

Protection News

Winter 2008



Das Tierheim Albolote (Granada)

Unser Titelbild gewährt einen kleinen Einblick in das Tierheim Albolote. Dort werden dringend Spendengelder für Baumaßnahmen, wie z. B. für die Reparatur defekter Dächer oder den Austausch der Bodenbeläge in den Zwingeranlagen gebraucht.

Es regnet in die Zwinger und Körbchen hinein und die kalte und nasse Jahreszeit beginnt. Die Hunde frieren und werden krank.

BITTE helfen sie den Tieren in ihrer Not!

Greyhound Protection International

zum Schutz der Greyhounds und Galgos Español e.V.
Satzungstr. 47, 53842 Treisdorf

www.greyhoundprotection.de



Spendenkonto:

Bankverbindung Tierheim Albolote (Granada)

IBAN: ES87 2031 0051 1301 1543 3400

BIC-Swift Code: CECAESMM031

Kontakt

Nina Jordan

1. Vorsitzende Pflegestelle

Barbara Wurm

2. Vorsitzende

Poststelle, Buchhaltung

Telefon: 0 22 41 / 3 01 95 04

Fax: 0 22 41 / 3 01 95 05

Saturnstr. 47, 53842 Troisdorf

e-Mail: bambiwildlife@arcor.de

Nina Jordan

Herausgeberin der Vereinszeitung

Annette Henning

Kontaktperson für England, Irland

und Spanien

e-Mail: toeffelchen1@gmx.net

Rosi Faßbender

Betreuung der Adoptionsinteressenten,

Homepage

Telefon: 0 21 54 / 95 39 17

e-Mail: rosi@rosi-fassbender.de

Mo.-Sa. bis 20 Uhr

Beatrice Tenhaef

Sekretariat, Tassoanmeldung

Freundesliste, Mitgliederliste

Mitgliederverwaltung

Telefon: 0 28 41 / 6 16 18

e-Mail: beatricetenhaef@gmx.de

Anja Arend

Pflegestelle

ausgebildete Hundetrainerin

Telefon: 0 21 52 / 99 78 86

e-Mail: enjoyabledogs@msn.com

Ann Watzdorf

Versicherungen, Rechtsangelegenheiten

**Bitte beachten Sie unsere neue
Telefon- und Faxnummer!!**

Tel.: 0 22 41 / 3 01 95 04

Fax.: 0 22 41 / 3 01 95 05

Inhaltsverzeichnis

1	Impressum
4	Der Betrug
5-7	Der Wunsch nach einem zweiten Hund
7	Buchtipps
7-8	Belmondo, vom „Problemhund“ zum Charmeur
8	Auslandstierschutz und Flugpaten
9-10	Unsere Pflegehunde
11-12	Santana unser Sorgenkind
13-16	Nachrichten von den Britischen Inseln
17-18	Kommentar zu den Nachrichten
18-20	Abenteuer Zweithund
21-26	Neues aus dem Tierheim Scooby
26-27	Mit der Post kam Bea in unser Leben
28	Joels Weihnachtsgedicht
29	Mitgliedsantrag

!!! Bitte spenden Sie !!!

Wir sind auf Spenden angewiesen!

Spendenkonto: 7556301

Bankleitzahl 31251220

Kreissparkasse Heinsberg

Impressum

Protection-News Winter 2008

Herausgeber:

Greyhound Protection International

zum Schutz der Greyhounds und

Galgos Espanol e.V.

Saturnstr. 47

53842 Troisdorf

Telefon: 0 22 41 / 3 01 95 04

Fax: 0 22 41 / 3 01 95 05

Homepage: www.greyhoundprotection.de

Redaktion und Herstellung:

N. Jordan, A. Henning, Dirk Fritzen

Titelbildlayout: Marc Wandel

Satz: Benjamin Schulze

Bezugsbedingungen:

Protection-News erscheint voraussichtlich zweimal jährlich kostenlos an Mitglieder von Greyhound Protection International und Spender sowie Interessierte. Es besteht kein Anspruch auf das Erscheinen der Protection-News.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, wenn gegenteilige Wünsche nicht besonders zum Ausdruck gebracht werden. Mit Annahme von Originalbeiträgen zur Veröffentlichung erhalten wir das uneingeschränkte Verfügungsrecht.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen und Diskussionen anhand von Leserbriefen nicht abzdrukken. Die in diesem Info-Heft veröffentlichen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Termine usw. sind ohne Gewähr. Übersetzung, Nachdruck, auch von Abbildungen-, Vervielfältigungen in jeglicher Form sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, auch auszugsweise, bleiben vorbehalten.

Kritik, Vorschläge, interessante Berichte und Fotos sind herzlich willkommen. Wir bitten Fotos mit Namen der Abgebildeten zu versehen, oder bei Hunden mit deren Namen sowie den Namen des jeweiligen Besitzers. Auf Wunsch senden wir eingesandtes Material zurück. Material, das in unserem Archiv verbleibt, werden wir bei Bedarf wieder verwenden.

Liebe Mitglieder und Freunde von Greyhound Protection, liebe Leserinnen und Leser,

auch das Jahr 2008 ist, wie schon die Jahre zuvor, wie im Fluge vergangen.

Doch haben wir in dieser Zeit unser Vorhaben verwirklichen und einer größeren Anzahl Greyhounds durch eine Vermittlung helfen können.

So hat sich meine Ankündigung aus der letzten Protection News bestätigt. Ich freue mich, dass die Greyhounds, die wir in unserer Pflegestelle in Willich betreut haben und auch diejenigen, die bei Sigg Schulz in Süddeutschland Aufnahme und Vermittlung fanden, ein Sofaplätzchen bei IHNEN ihr Eigen nennen dürfen. Sigg Schulz ist langjähriges Mitglied von Greyhound Protection und schon seit Jahrzehnten um den Schutz der Ex - Racer bemüht. Ich kann Ihnen hier an dieser Stelle mit Freude mitteilen, dass alle, die an diesen Vermittlungen beteiligt waren, Mensch und Hund, rundum glücklich sind!!!

Die Greyhounds bekommen endlich eine Lobby und strafen ihren Ruf, nicht als Haustiere geeignet zu sein, Lügen. Wer kann es schon sagen, vielleicht hat ja der Galgo Espanol dazu beigetragen. Denn schließlich hat der Galgo, ein Rasseverwandter des Greyhounds, nun schon seit einiger Zeit hierzulande seine Liebhaber gefunden und somit endlich auch sein Glück gemacht.

Da kommt es nicht selten vor, dass glückliche Galgo - Besitzer sich für einen Greyhound als Zweithund entscheiden. Es ist schön zu sehen, wenn ein Ex - Racer, der nicht wie die Galgos zur Jagd missbraucht wurde, sondern auf einer Profirennbahn im Stadion für das Vergnügen der Menschen an kommerziellen Wettgeschäften kämpfen musste, nun in sein eigenes liebevolles Zuhause einziehen darf.

Dabei darf seine Vergangenheit jedoch nicht außer Acht gelassen werden. Die hier benötigten Hintergrundinformationen versuchen wir Ihnen beim Besuch unserer Messestände, in unserer Protection News, durch unsere Homepage oder in den vielen Gesprächen vor einer Vermittlung zu geben.

Doch wollen wir trotz der Fürsprache und der Freude an der Vermittlung

der Greyhounds die Not der Galgos in Spanien nicht vergessen, denn leider werden sie dort nach wie vor nur als „Jagdwerkzeug“ benutzt und immer noch nicht als Haustier und Partner des Menschen gesehen.

Ich wünsche mir, dass wir mit unserem Team weiterhin so gut arbeiten und den Galgos und Greyhounds auch in den nächsten Jahren so erfolgreich wie bisher helfen können. Dies ist natürlich nur durch Ihre Hilfe, liebe Mitglieder und Freunde von Greyhound Protection, möglich. Einige von Ihnen haben ihr bisheriges Leben für die Windhunde

und deren Rettung verändert. Hoffen wir, dass sich noch viele Windhundliebhaber finden werden, die es Ihnen gleich tun.

Wir danken all denjenigen von Herzen, die die Windhunde nicht vergessen und zu einem Teil ihres Lebens haben werden lassen. Mit ihnen schauen wir optimistisch in die Zukunft.

Ein besinnliches Weihnachtsfest und viel Glück und Gesundheit für das Jahr 2009 wünscht Ihnen

Ihre Nina Jordan, 1. Vorsitzende GPI



Frau Normann mit Galga Luomi mit Greyhound Paulo

Liebe GPI - Freunde!

Viele von Ihnen haben sicherlich den Bericht unserer Spanienreise 2008 auf unserer Homepage gelesen.

Aber aus zwei Gründen möchte ich Ihnen einen Auszug unseres Berichtes auch in der PN noch einmal abdrucken. Zum einen hat nicht jeder Internetzugang und war in der Lage unseren Reisebericht zu lesen. Zum anderen möchte ich Ihnen das Tierheim Sallent von der Streunerhilfe Katalonien noch einmal ans Herz legen, in der Hoffnung, dass wir dem Tierheimleiter Marc Junyent helfen können.

Herzlichen Dank!
Nina Jordan

Am Morgen des 26. Mai 2008 fahren wir mit unserer Freundin Andrea nach Sallent. Dort werden wir bereits von Marc, dem Leiter des örtlichen Tierheims, erwartet. Auf dem Weg dorthin, und leider auch während unseres ganzen Aufenthaltes in dieser Region, regnet es sinflutartig. Von den Bergen schießt das Wasser regelrecht durch die Straßen. Die Hunde sitzen in ihren, Gott sei dank etwas erhöhten Hundehütten und schauen sorgenvoll drein. Wie Sie vielleicht schon wissen, führt Marc in Sallent dieses kleine Tierheim mit etwa 60 Hunden. Die Stadtverwaltung hat das Tierheim nach ihren Vorstellungen gebaut, so liegt es an einem Berghang. In den Wintermonaten ist es hier schon ziemlich kalt und es regnet oft. Marc versucht für die Hunde das Beste aus dieser Situation zu machen und die beiden Helferinnen, die täglich kommen, investieren ihre ganze Kraft. Das Heim wird wirklich liebevoll geführt, es besteht aus sauberen kleinen Zwingern, einem Bürogebäude, einem Raum für Futter, einem Waschraum mit Waschmaschine und einem Lagerraum für sonstige Sachen. Wolldecken und Handtücher hängen an einem Wäscheständer in diesem Raum. Ich frage Marc, ob es nicht sinnvoll sei einen Wäschetrockner anzuschaffen, denn bei diesen klimatischen Bedingungen dauert es ja ewig, bis die Decken trocken wieder in den Hundekörbchen liegen können. Seine Augen bekommen einen besonderen Glanz bei diesem Vorschlag, zumal die Stadt den Strom bezahlt. Aber leider ist für solch einen „Luxus“ kein Geld vorhanden, denn

in diesem Jahr musste er schon ungewöhnlich viele Hunde aufnehmen, die die Hundefänger ihm brachten.

Nachdem ihn Hilferufe anderer spanischer Tierheime erreichten, hat er auch noch 3 Galgos von ihnen übernommen. Zwei sehen wir in ihren Zwingern, der dritte wartet in einer deutschen Pflegestelle auf sein Lebensglück.

Next, ein wunderschöner schwarz - weißer Galgorüde, sehr aufgeschlossen und menschenbezogen, freut sich riesig, als Marc seinen Zwinger öffnet und ihn heraus lässt. Er flitzt durch den Regen ins Büro, wo ein altes Sofa steht und kuschelt sich dort in einer Ecke so richtig schön ein. Am liebsten würde er an diesem Platz bleiben, so weich, warm und trocken, aber leider muss er wieder zurück in seinen Zwinger. Auch das etwa einjährige rauhaarige Galgomädchen freut sich über unseren Besuch, kuschelt mit uns und läuft vor Begeisterung durch alle Räume.

Wir versprechen Marc, dass, sobald ein Plätzchen in unserer Pflegestelle frei wird, Next zu uns nach Deutschland

kommen darf. Er sitzt schon so lange im Tierheim und als Galgo hat er kaum eine Vermittlungschance in Spanien. Für beide Galgos hoffen wir, dass sie bald ein schönes Zuhause finden, damit Marc anderen Tierheimen in ihrer Not helfen und Hunde aus überfüllten oder diebstahlgefährdeten Heimen übernehmen kann. (Anm. der Redaktion: Next kam kurz nach Jordans Rückkehr auf unserer Pflegestelle in Willich an. Er heißt jetzt Alex und hat in der Zwischenzeit schon sein Sofaplätzchen bei lieben Menschen gefunden.)

Außerdem versprechen wir ihm für den dringend benötigten Wäschetrockner einen Spendenaufruf auf unserer Homepage zu starten. Dieser soll der Hygiene und dem Wohlbefinden der Hunde dienen, solange das Tierheim ihr Zuhause ist. Decken und Handtücher werden immer wieder genug gespendet und die Stromkosten übernimmt ja die Stadt. Falls Sie eine kleine Spende machen möchten, richten Sie diese direkt an die Streunerhilfe Katalonien:

Streunerhilfe Katalonien

Konto Nr. 53 77 48

Volksbank Speyer-Neustadt-Hockenheim eG

BLZ 547 900 00

oder entrichten Sie Ihre Spende auf das Konto von GPI mit dem Vermerk:

Trockner für das TH Sallent

Greyhound Protection International e.V.

Kreissparkasse Heinsberg

Spendenkonto: 7556301

BLZ: 31251220

Der Betrug

Man hat mich gesehen und kauft mich prompt
denn ich bin ein Hund, der vom Züchter kommt.
Und wird es nicht allenthalben empfohlen,
man soll gute Hunde vom Züchter holen?
So trafen alle Erwartungen ein: Ich bin hübsch,
lieb und kann folgsam sein.

Mich hat man am Strand aufgelesen,
da bin ich seit Monaten schon gewesen,
Man hat mich getreten, es gab nichts zu fressen,
dann stieß man mich weg und hat mich vergessen.
Bin alt nun und krank, mein Herz tut so weh,
hab nur gelernt, dass ich gar nichts versteh.

Ich wurde in einer Tonne geboren,
meine FINDER gaben mich schon verloren.
Mein rechtes Ohr hängt, das linke blieb stehen
und auf meinem Auge kann ich nicht sehen.
Ich liebe die Menschen und weiß nicht warum,
sie finden mich hässlich, mickrig und dumm.

Ihr seht, ich bin hübsch und mein Fell ist glatt.
Man pflegt mich gut in der großen Stadt.
Sie haben mich sogar angezogen,
operiert und die Ohren hochgebogen.
Dann wurde ich an einen Baum angebunden,
dort hat mich nach Tagen jemand gefunden.

Und Du? Wer bist Du?
Hast noch nicht gesprochen...!
Hast bis jetzt mit der Nase am Gitter gerochen.
Wenn sie kommen um einen auszusuchen,
verschmähst du all ihre Hundekuchen.
Siehst niemanden an und willst dich nicht binden.
Möchtest du keine neue Familie finden?

...(eine kleine Pause tritt ein, niemand sagt ein Wort.)
Der Blick des Gefangenen driftet weit fort.
Sein Kopf ist erhoben, die Schultern gestraft,
der Körper mager und doch voller Kraft.
Dann dreht er sich um, sein Schwanz fächelt leicht
den Wind, der von Norden herüber streift.....
Der Blick seiner blauen Husky-Augen,
scheint sich am „Fragenden“ festzusaugen.

„Versteht ihr nicht“, flüstert er in den Wind,
dass wir nur eine Laune der Menschen sind?!
Sie wollen uns schaffen nach ihrem Gefallen
und wissen doch nicht wohin mit uns allen.
In dieser Sekunde sind wir schon verloren,
denn es werden tausend weitere Welpen geboren.

Wir sind zu viele, das ist der „BETRUG“,
denn Menschen bekommen NIEMALS genug.
Sie wissen es alle, doch die endlose Flut
immer neuer Hunde gefällt ihnen gut.
Die endlosen Züge der Überschussfracht
sind in Tierheimen ja wunderbar untergebracht.

Sanft hebt er die Schnauze, setzt an zum Gesang.
Ein klagender Ton zieht die Gitter entlang.
Eine Tür schlägt zu und dann schweigt er still,
weil das, was er weiß, niemand wissen will.
Er legt sich nieder, bettet ruhig sein Haupt.

Oh ja... es sind viele!!!

Viel mehr als man glaubt...

**Mit freundlicher Genehmigung von
„Nothilfe für Polarhunde e.V.“**

Der Wunsch nach einem zweiten Hund

Immer wieder hört man, dass Hundebesitzer, nachdem ein Hund sich in der Familie eingelebt hat, den Wunsch nach einem zweiten Hund verspüren. Hier lesen Sie einen Erfahrungsbericht von Frau Friedrichs mit einigen guten Tipps:

„Zwei Hunde machen eventuell doppelt so viel Arbeit wie ein Hund und drei ungefähr so viel, wie man von sieben erwarten würde.“ Wenn ein neuer Hund zu einem vorhandenen Hund oder zu einem vorhandenen Rudel hinzukommt, hat man vielleicht die Sorge, dass es zu Spannungen oder gar zu ernsthaften Auseinandersetzungen zwischen den Hunden kommen könnte. Diese Sorge ist berechtigt und man tut gut daran einige Punkte zu beachten, wenn man einen neuen Hund in die Familie integrieren möchte.

Ihr bisheriger Einzelhund ist es gewohnt, mit Ihnen ganz allein viel Zeit zu verbringen. Das ist auch nach wie vor wichtig! Die meisten Hunde sehnen sich nach Ihrer vollen und ungeteilten Aufmerksamkeit. Das mag zwar offensichtlich erscheinen, aber sobald Sie mehrere Hunde besitzen, geschieht es allzu leicht, dass Sie diese eher als Gruppe, denn als Einzelwesen betrachten und behandeln. Nehmen Sie sich auch weiterhin Zeit für jeden einzelnen Hund! Mit Ihnen ganz allein verbrachte Zeit ist für Ihren Hund eine große Bestärkung und wird viel dazu beitragen, dass er auf Sie achtet, wenn Sie das möchten. Beherzigen Sie also bitte, dass Sie immer noch Individuen vor sich haben, die – jeder für sich betrachtet – ganz eigen sind, und die Ihre ganz persönliche Liebe und Aufmerksamkeit brauchen.

Wir haben einen Hund von GPI adoptiert, der damals als „schwierig“ galt, sein Name ist Scooter. Er kam zu uns in unsere kleine „Familie“, in der bis dahin ein weiblicher, zwölfjähriger Deutschkurzhaar/Weimaraner-Mix namens Amy als Einzelhund das Leben einer Prinzessin genoss. Amy ist fremden Hunden gegenüber grundsätzlich freundlich, hat sogar gern mal Hundebesuch. Öfter hatten wir schon als Ferienpension für Hunde fungiert, die nicht mit auf Flugreise gehen wollten. Aber jetzt einen „Dauergast“ aufnehmen, einen „Bruder“ sozusagen? Ob das gut gehen würde?

Ich las ein paar Bücher über „Dominanz“ und informierte mich über das Leben im „Rudel“. Aber kann man zwei Hunde schon als Rudel bezeichnen? Wohl eher nicht ... Und was mache ich, wenn „Dominanzprobleme“ bei uns Einzug halten? Ein Ratgeber empfiehlt, den ranghöchsten Hund in seiner Position

zu unterstützen, indem man ihn stets zuerst füttert, streichelt und so weiter. Das schien mir zu einfach. Ich wollte meinen Hunden lieber beibringen, stets höflich, geduldig und respektvoll miteinander umzugehen. Kämpfe oder „etwas untereinander ausmachen“ wollte ich nicht tolerieren.



Amy mit ihrem Freund Scooter

Ein paar Gedanken, wie das zukünftige Zusammenleben aussehen soll, sollte man sich vorab schon machen. Es genügt nicht, alles auf sich zukommen zu lassen und die Hunde sich selbst zu überlassen. Sehr schnell hat man dann ein schwerwiegendes Problem, bei dem nur noch ein Verhaltensberater helfen kann oder man muss sich schließlich – im schlimmsten anzunehmenden Fall – wieder voneinander trennen. Wenn Sie einen Windhund von GPI aufnehmen, haben Sie großes Glück, denn der Hund kommt von einer erfahrenen Tierschutzorganisation, die das Tier schon eine Zeit lang kennt und beobachtet hat. Ich rate Ihnen: Hören Sie auf die Tierschützer und befolgen Sie unbedingt deren Rat!

Rosi und Bettina haben uns für die erste Begegnung wichtige Tipps gegeben, die wir sehr genau befolgt haben. Mit dieser Strategie ist es bei uns perfekt gelaufen:

Achten Sie bitte darauf, dass die Hunde sich „auf der richtigen Pfote erwischen“. Stellen Sie sich vor, dass Ihr Hund oder Ihre Hunde eine von Ihnen arrangierte Heirat über sich ergehen lassen müssen, ohne dass man die Hunde vorher überhaupt gefragt hätte, ob sie heiraten wollen und schon gar nicht wen! Tun Sie alles in Ihrer Macht stehende, damit dieses Treffen in einer harmonischen Atmosphäre stattfinden kann und dass der erste Eindruck ein absolut positiver wird!

- 1) Ein friedliches Kennenlernen findet am besten „außerhalb des eigenen Reviers“ statt. Also nicht im Haus oder im eigenen Garten! Auch nicht auf der „bekannten“ Spazierstrecke, sondern möglichst an einem Ort, der für alle neutral und freundlich ist. Ideal für Windhundfreunde sind natürlich gesicherte Ausläufe, damit die Hunde später von der Leine gelassen werden können. Mit Leine hat es bei uns aber auch funktioniert, und dass, obwohl Scooter nachweislich eine Leinenaggression hat. Meiden Sie grundsätzlich „enge“ Orte, wie Tore, Türen, Hausflure, Hofeinfahrten etc., und achten Sie darauf, dass die Hunde wirklich Freiraum und Platz um sich herum haben. Auch umherstehende Leute können die Hunde irritieren. Sorgen Sie für möglichst viel Ruhe und Entspannung.
- 2) Gehen Sie nach dem ersten Beschnüffeln erst einmal eine halbe Stunde lang nebeneinander spazieren. Wenn Beschnüffeln nicht möglich ist, weil einer der Hunde eventuell aggressiv reagiert, gehen Sie erstmal in die gleiche Richtung, vermeiden Sie, dass sie sich gegenseitig anstarren und halten Sie einige Meter Abstand.
- 3) Wenn die Hunde so weit sind, lassen Sie sie sich beschnüffeln und begrüßen. Auf keinen Fall die Leine straff halten und Spannung reinbringen!
- 4) Wenn sich die Hunde auf fremdem Territorium kennen gelernt haben, ist der nächste Schritt natürlich die Begegnung bei Ihnen zu Hause. Sollte es Spannungen geben, würde ich empfehlen, die Begegnung erstmal abubrechen und wieder von vorn anzufangen. Wahrscheinlich entscheidet sich jetzt, ob die Hunde „einander riechen“ können oder nicht.

Wenn Sie den Eindruck haben, alles gehe gut, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass dieser Eindruck auch richtig ist. Das bedeutet aber nicht, dass es ab sofort keinerlei Spannungen mehr geben wird. In aller Regel wird es noch Spannungen geben, wenn Sie gar nicht damit rechnen. Meiner Erfahrung nach ist es besser einzuschreiten, als den Hunden die freie Möglichkeit zu lassen es unter sich auszumachen.

Probleme, die anfangs bei uns aufgetreten sind, waren z. B. solche: Ich sitze auf dem Sofa und lese, Scooter legt sich neben mich und kuschelt sich ein. Amy steht vor dem Sofa und will auch kuscheln. Scooter knurrt aber, weil er mich für sich allein haben will. Amy zieht die Rute ein und macht kehrt.

Ein anderes Problem: Ich setze mich zu Amy auf das Sofa. Scooter liegt gegenüber auf dem 2. Sofa und fängt jämmerlich an zu weinen, weil er allein auf dem Sofa ist. Er kommt zu uns rüber und quetscht sich mit auf unser Sofa. Amy steht auf, weil sie darauf jetzt überhaupt keine Lust hat ...

Im ersten Fall (Scooter knurrt) gibt es meines Erachtens nur Eins: Scooter sanft, aber bestimmt vom Sofa runterschubsen, denn Knurren ist zwar eine sehr wirksame hündische Geste, wird aber bei mir zu Haus nur

bedingt akzeptiert! Wenn das nicht hilft, gibt es eine weitere Methode, die allerdings offensichtlich als schwere Strafe angesehen wird: „Time out“, das bedeutet, man verlässt den Raum und lässt den Hund allein (bedeutet Entzug von Nähe und Streicheln). Der Hund lernt, wenn ich Amy anknurre, werde ich allein gelassen und dann habe ich gar keinen Spaß mehr. Nach höchstens 90 Sekunden muss man den Raum aber wieder betreten - und alles ist wieder okay! Jetzt aber nicht begrüßen oder sonstige große Gesten veranstalten,

sondern einfach wieder Platz nehmen. Im zweiten Fall (Amy zieht sich zurück, wenn Scooter sich dazwischen drängelt) war ich etwas unsicher. Ich wollte Scooter einerseits nicht das Gefühl geben, dass es grundsätzlich falsch ist zu dritt auf dem Sofa gemütlich beisammen zu sitzen, andererseits wollte ich Amy auch nicht in ihrer „Abneigung“ bestärken. Also bin ich dem Problem eine zeitlang einfach aus dem Weg gegangen. Diese Strategie hilft übrigens in vielen Situationen! Ich habe mich weder auf das eine, noch auf das andere Sofa gesetzt, sondern dazwischen auf den Teppich und plötzlich war Ruhe. Beide Hunde bekamen mal hier, mal dort ein paar Streicheleinheiten und die Harmonie war wiederhergestellt. Eines Tages gucke ich ins Wohnzimmer und wer liegt dort zusammen auf einem Sofa, Popo an Popo: Amy und Scooter! Ab da gab es nie wieder Probleme auf dem Sofa. Und jetzt geht plötzlich jede Kombination und keiner ist mehr auf den anderen eifersüchtig.

Jeder Hund braucht eine Weile, bis er sich eingelebt hat. Bei manchen geht es problemlos und schnell, bei anderen dauert es länger. Bedenken Sie auch, dass Probleme erst nach einigen Wochen auftreten können, wenn Ihr neuer Hund sicherer geworden ist. Geben Sie einfach nicht auf! Windhunde sind sehr selbstständig, sehr hündisch, sie sind sehr ursprünglich – dafür lieben wir sie so! Man muss Geduld haben und ihnen liebevoll, aber konsequent zeigen, dass es sich nicht lohnt, wenn einer sich als Chef aufspielt. Denn nur Sie sind der Chef und Sie übernehmen die Regie – nicht der Hund und nicht das Rudel! Versuchen Sie, ein souveräner und freundlicher



Chef zu sein. Werden Sie niemals zornig! Bleiben Sie geduldig und sein Sie auch ein bisschen nachsichtig mit Ihren Hunden. Manchmal sind auch unsere übertrieben menschlichen Moralvorstellungen Schuld, wenn es mit der Harmonie nicht klappen will. Es gibt überall und immer wieder einmal Auseinandersetzungen – auch unter Hunden, die sich schon lange kennen. Wirklich ernsthafte Probleme bekommen Sie, wenn sie nicht

einschreiten!
Ist es erst einmal soweit gekommen, dass sich einer der Hunde durchs Haus schleicht und versucht, einem anderen aus dem Weg zu gehen, wenn einer den anderen daran hindert, sich im Haus frei bewegen zu können, wenn Ihre Hunde sich gegenseitig in steifen Körperhaltungen gegenüber stehen, wenn sie sich anknurren, schnappen oder bereits miteinander kämpfen, dann haben Sie

ein schwerwiegendes Problem. Wenn Sie sich bewusst machen, dass Sie selbst unter Umständen zu diesem Verhalten beigetragen haben, können Sie vielleicht Hilfe von außen besser annehmen.

Martina Friedrichs

Der Buchtipp:

„Tod & Trüffel“ von Carsten Sebastian Henn, List Verlag, 14,90€

Zum Inhalt:

Niccolò, ein junges italienisches Windspiel, stellt eines Tages fest, dass sein Dorf Rimella, in Norditalien gelegen, mitsamt all seinen Menschen, Herrchen, Frauchen und deren Töchterchen, verschwunden ist. Lediglich ein neuer Berg hat sich am Dorfrand erhoben, aber das interessiert ihn vorläufig erst einmal nicht sonderlich. Seine ganze

Aufmerksamkeit richtet sich auf die Suche nach seinen Menschen.

Da ein Windspiel nun nicht unbedingt ein „Nasenhund“ ist, bedient er sich der Hilfe des legendären, aber schon etwas in die Jahre gekommenen Trüffelhundes Giacomo aus Alba, der Hauptstadt der Trüffel. Wenn ihm irgendjemand helfen kann, dann dieser Lagotto Romagnolo, der, inzwischen ohne Herrchen, keiner festen Aufgabe mehr nachgeht und irgendwie deprimiert scheint.

Giacomo folgt dem Windspiel Niccolò, da verschiedene kleine „Untaten“ ihn dazu bewegen.

In Rimella angekommen sehen sie sich einem Wolfsrudel gegenüber, welches sich auf seine Ahnen aus der Zeit von Romulus und Remus beruft. Welche Abenteuer die beiden erleben und ob sie Niccolòs Menschen wieder finden, wer weiß???

Belmondo - Vom „Problemhund“ zum Charmeur

Der schwarze Rüde legt sich auf den Rücken und freut sich seines Lebens auf der grünen Wiese. Wie seine Familie und Ersthund Luna genießt er diesen 5. August im sonnigen Allgäu. Wir sind hier in einer hundegerechten, neuwertigen Ferienwohnung, die wir auch gerne weiter empfehlen können. Homepage: www.heimlich-im-allgäu.de Als wir Mondo vor Weihnachten 2007 bei Familie Jordan abholten, war dies oben erwähnte nicht unbedingt voraus zu sehen. Der schwarze, verstört wirkende Rüde erweckte sofort unser Mitleid. Nach der herzlichen Verabschiedung von seinen Pflegeeltern, begann nun die Fahrt ins neue Zuhause nach Rösraath. Das Tier war recht unruhig und sonderte auch einen unangenehmen Geruch aus. Wir führten das auf den Anfangsstress zurück und ignorierten diese Erkenntnis zunächst. Die ersten Tage zuhause verliefen auch überaus unproblematisch. So konnten wir Rosi Fassbender beim 1. Anruf freudig



berichten, dass Mondo eine ruhige Nacht hatte und rücklings auf seinem Kissen lag. Die bösen Überraschungen sollten ein paar Tage später beginnen. Nur kurz allein gelassen, setzte er den Flur unter „Wasser“. Die Ursache hierfür

war sein ungeheurer Wasserkonsum, der auch noch lange anhalten sollte. Dieses Erlebnis war ein Tiefpunkt, zumal der Neuankömmling bei Tag und Nacht ständig in der Wohnung auf und ab lief und nicht zur Ruhe kam.



Mein Mann sah keinen anderen Ausweg, als mit Herrn Jordan die Rückgabe zu vereinbaren. Nach dem betreffenden Anruf kam aber bald das Unbehagen. Auch der Besuch unserer Freunde Brigitte und Herbert, stolze Dackelbesitzer, bewirkte ein Übriges. Mondo wird eine Chance gegeben! Schon am nächsten Tag waren wir entschlossen, und auch erleichtert, die Sache in Angriff zu nehmen.

Es sollten allerdings noch ein paar schwere Monate vor uns liegen. Wir konsultierten unsere Tierheilpraktikerin. Zu behandeln waren seine Trunksucht, seine Unruhe und der ständige Durchfall, der ihn auch in der Wohnung überkam, wenn wir nicht da waren. Homöopathische Mittel und unsere wiederkehrende Geduld führten schließlich zum Erfolg. Der anfangs verstört dreinblickende

Rüde mit fast geschlossenen Augen lächelt nun vergnügt in die Welt. Er hat 5 kg zugenommen, sein einst schuppiges, strohiges Fell ist weich und glänzend geworden. Mondo hat sich längst zu einem frechen, lieben und selbstbewussten Lummel gemausert. Er stiehlt gezielt aus jeder Einkaufstasche, natürlich nur was ihm schmeckt. Eine besondere Vorliebe hat er für Harzer Käse. Luna ist nach wie vor eine Einzelgängerin, die ihn zwar nicht liebt, aber akzeptiert. Mondo allerdings respektiert Luna als Ersthund. Unser Rat an neue Hundeeltern: Haltet durch, es lohnt sich immer!!!

Ausdrücklich möchten wir uns bei Nina und Karl-Heinz Jordan, sowie Rosi Fassbender für die vielfältigen Ratschläge bedanken.

Herzliche Grüße

**Rosemarie und Hubert
August 2008**

Auslandstierschutz und Flugpaten

Wenn man einen Hund aus dem Ausland adoptieren möchte, benötigt man in der Regel einen Flugpaten, um den Hund nach Deutschland zu bringen.

Als Flugpaten fungieren meistens Touristen, die in den entsprechenden Ländern Urlaub machen und bereit sind auf dem Rückweg ein oder mehrere Tiere mit nach Deutschland zu nehmen.

In den meisten Fällen haben diese Touristen vor ihrem Abflug in den Urlaub ihr Angebot als Flugpate tätig zu sein, auf den verschiedenen Plattformen im Internet angeboten. Dies sind Seiten wie www.flugpate.de; www.flugpate.com. Hier gibt man seinen Rückflugtermin sowie die Fluggesellschaft an. Denn nicht alle Fluggesellschaften erlauben den Transport von Tieren. Bei Interesse an diesem Angebot melden sich die Tierschutzvereine direkt bei dem Anbieter der Flugpatenschaft. Der Transport des Tieres kann dann im Frachtraum oder als Handgepäck im Passagierraum erfolgen. Mit den Flugdaten des Anbieters bucht der Tierschutzverein auf seine Kosten den Rückflug für das jeweilige Tier. Die Flugdaten sowie der Ansprechpartner werden danach an den entsprechenden Verein in Spanien weitergeben, so dass die Leute vor Ort das jeweilige Tier

für den Flug in ein neues, besseres Leben vorbereiten können. Dies bedeutet im Genaueren, das Tier wird geimpft, gechippt, noch mal tierärztlich untersucht und erhält einen gültigen EU-Heimtierausweis. Nur mit diesem Ausweis darf ein Tier die Grenze passieren.

Jeder Flugpate sollte daher darauf achten, dass das Tier einen entsprechenden Ausweis beim Einchecken dabei hat.

Am vereinbarten Rückflugtag erscheinen die Tierschützer rechtzeitig mit dem Tier und EU-Heimtierausweis beim Check-In. Dort übernehmen die Tierschützer das Einchecken des Tieres und übergeben danach den Ausweis dem Flugpaten. Das Einchecken ist in der Regel problemlos, da die Tierschützer in Deutschland diesen Transport schon auf ihre Kosten gebucht haben. Nun ist der Flugpate bis zur Landung und dem Auschecken für das Tier verantwortlich. Bei einem Tier im Frachtraum bedeutet dies, dass man es erst nach der Landung auf dem Rollband wieder zu Gesicht bekommt. Man nimmt die Box von dem Rollband und geht mit dem Tier zur Zollkontrolle. Die Beamten prüfen den EU-Heimtierausweis und dann darf man auch schon durch den Zoll

in die neu gewonnene Freiheit und ein besseres Leben. Auf der anderen Seite warten die Tierschützer, oft auch mit den neuen Besitzern, schon sehnsüchtig auf die Ankunft ihres Schützlings; überglücklich das wieder ein Tier gerettet worden ist und in ein neues Zuhause kommen kann.

Dank der Hilfe des Flugpaten!

Eigentlich ist es eine ganz einfache Sache für den jeweiligen Flugpaten: es entstehen keine Kosten und der Arbeitsaufwand ist entsprechend gering. Aber dennoch sind die Flugpatenangebote immer noch viel zu gering. Immer wieder müssen Tiere endlos lange auf ihren Flug warten, obwohl sie in Deutschland längst ein neues Zuhause haben. Wenn aus bestimmten Gebieten ein Flugpatenangebot kommt, muss man den Anbieter auch in der Regel sehr schnell kontaktieren, da alle Tierschutzorganisationen auf diese Angebote zurückgreifen. Da kann es schon passieren, dass andere schneller waren.

Daher möchten wir gerne alle Flugreisenden bitten: Werden Sie Flugpate. Sie ermöglichen einem oder mehreren Tieren dadurch den Flug in ein neues, besseres Leben. Und dies alles ohne jegliche Kosten für Sie.

„Maddox“

Geschlecht:	männlich	geimpft:	ja
Rasse:	Greyhound	gechipt:	ja
Alter:	5 Jahre	kastriert:	ja
Herkunft:	Irland		



Maddox ist liebenswert, ruhig, und souverän. Er kommt prima mit anderen Hunden klar, ist aber wegen seines Jagdtriebes nicht

katzentauglich und kann auch nicht abgeleint werden. Er fährt sehr gut im Auto mit.

„Madona“

Name:	„Madona“	geimpft:	ja
Geschlecht:	weiblich	gechipt:	ja
Rasse:	Galgo	kastriert:	ja
Alter:	ca. 5 Jahre		
Herkunft:	Spanien		



Madona ist eine wirklich liebenswerte, bezaubernde Hündin, die besonders Streicheleinheiten mag. Sie fährt perfekt im Auto mit.

„Ninja“

Name:	„Ninja“	geimpft:	ja
Geschlecht:	weiblich	gechipt:	ja
Rasse:	Galgo Espanol	kastriert:	ja
Alter:	ca. 1 1/2 Jahre		
Herkunft:	Spanien		



Ninja ist eine lustige und sehr verspielte Hündin. Sie kommt prima mit anderen Hunden klar und wäre der perfekte Zweithund. Sie muss zwar noch erzogen

werden, ist aber ein absoluter Anfängerhund, der auch ohne Probleme mit Kindern klar kommt.

Außerdem fährt sie sehr gut im Auto mit.

„Peteen“

Name:	„Peteen“	geimpft:	ja
Geschlecht:	weiblich	gechipt:	
Rasse:	Greyhound	kastriert:	ja
Alter:	ca. 3 Jahre		
Herkunft:	Irland		



Peteen ist eine lustige und noch verspielte Hündin. Sie kommt prima mit anderen Hunden klar, ist aber wegen ihres großen Jagdtriebes nicht katzentauglich und kann auch nicht

abgeleint werden.

Kommt gut mit Kindern klar und fährt sehr gut im Auto mit.

„Santana“

Name:	„Santana“	geimpft:	ja
Geschlecht:	Rüde	gechipt:	ja
Rasse:	Galgo Espanol	kastriert:	ja
Alter:	ca. 2 Jahre		
Herkunft:	Spanien		



Santana ist ein unsicherer, noch scheuer Jung-Rüde, der noch vieles nachzuholen hat. Er kommt gut mit anderen Hunden klar und sucht Menschen mit Einfühlungsvermögen.

Er fährt gerne Auto und geht gut an der Leine. Er ist katzenverträglich.

Zu diesem wirklich tollen Hund ein Erfahrungsbericht von Rosi Faßbender:

"Santana".....unser „Sorgenkind“

Seit einiger Zeit wartet Santana nun schon in unserer Pflegestelle „Greyhound Protection International“ auf SEINE Menschen. Bisher hat dieser wunderschöne junge Galgo-Rüde noch kein Zuhause gefunden, weil er sich oft sehr scheu zeigt, wenn fremde Menschen ihn besuchen kommen. Draußen im Refugio ist die Möglichkeit der Flucht gegeben und er präsentiert sich leider oft sehr ängstlich.

Wir haben uns viele Gedanken darüber gemacht, warum sich so wenige Menschen für diesen wirklich wunderschönen Junghund interessieren.

Da Santana nun schon sehr lange wartet haben mein Mann und ich beschlossen, ihn doch einmal auf unsere sonntäglichen Spaziergänge mitzunehmen.

Schönes Wetter und die gezeigte Freude von Santana, ließen diese Spaziergänge, gemeinsam mit unseren beiden eigenen Galgos „Randy“ & „Coca“ zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden.

Mit Erstaunen stellten wir fest, wie

„federleicht“ Santana an der Leine geht, da er keinen Jagdtrieb zeigt. Er ist ein aufmerksamer Spaziergänger, läuft er ein paar Meter an der Leine vor, schaut er auch schon wieder zurück und hört sehr gut. Es machte ihm einen Riesenspaß mit unseren beiden Galgos gemeinsam alles Neue zu erkunden.

Am Ende unseres Spazierganges beschlossen wir, Santana mit zu uns nach Hause zu nehmen, um ihn einmal näher kennenzulernen, ja um zu schauen, wie er sich im Haus benimmt, wie groß seine Unsicherheit in diesem Bereich ist. Ziemlich müde kamen wir alle zu Hause an.

Zuerst wurde getestet, wie er auf unsere 3 Katzen reagiert, denn dies war zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt.

Was sollen wir sagen, Santana ist absolut katzentauglich.

Er ist nicht nur „katzentauglich“, er fand unsere Katzen vom ersten Augenblick an „toll“.....und interessant. Nach kurzer Zeit forderte Santana sie zu einem Spielchen auf. Wurde er etwas zu wild, ließ er sich sofort von seinem „Spiel“ abrufen, dies war überhaupt kein

Problem.

Da Santana in einem Hunderudel, in der Pflegestelle in einem separaten Hundebereich mit Auslauf lebt und noch nicht bekannt war, ob er z.B. „stubenrein“ oder „katzentauglich“ wäre, waren wir sehr erstaunt, wie sich unsere „Pflegenase“ entpuppte.

Santana fand das riesige „Kuschelsofa“, auf welchem wir alle zusammen (2 Menschen, 3 Galgos und 3 Katzen) Platz fanden, natürlich sehr interessant. Er suchte stetig Körperkontakt, akzeptierte aber auch sofort, wenn sein Tun von den anderen Tieren nicht toleriert wurde.

Wir haben Santana insgesamt an zwei Sonntagen nach einem Spaziergang zu uns geholt und er zeigte sich an diesen beiden Tagen von einer ganz anderen Seite. Seine Unsicherheit, die er leider im Refugio immer noch an den Tag legt, war nicht zu erkennen, er ging alleine in den Garten und kam sofort auf Zuruf wieder ins Haus zurück. Santana liebt es, wenn man mit ihm arbeitet, ihm eine Aufgabe stellt, ihm irgendwelche Dinge zu verstehen gibt. So z.B. versuchte er anfänglich immer



in die Küche zu kommen, da unser kompletter Wohnbereich offen ist.

Nach einigen Malen der Ermahnung mit dem „Zauberwort“ NEIIIIIN, und bei richtiger Ausführung des darauf folgenden „Zauberwortes“ Feiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiin schaut er einen mit großen Augen an, ist sehr darauf bedacht, alles richtig zu machen. Es ist eine „Wonne“ mit diesem „Jungen“ zu arbeiten.

Bis zu diesen beiden Tagen war uns auch nicht bewusst, dass Santana eigentlich schon „stubenrein“ ist. Er hat den ganzen Tag nicht ein einziges Mal markiert, hat brav seine Geschäfte auf dem Spaziergang oder zwischendurch

auch im vorhandenen Garten verrichtet. Rief man seinen Namen, damit er wieder ins Haus kommt, kam er wie ein kleines Känguruh angehüpft und genoß es sehr, gelobt zu werden.

Santana hat auch gezeigt, dass er keinen Futterneid entwickelt. Es wurden für jeden Hund Kauknochen verteilt. Dieser wurde von Santana vorsichtig genommen. Er suchte sich sein Plätzchen auf dem Sofa und fing an seinen Kauknochen ganz in Ruhe zu kauen.

Ich konnte ihm jederzeit seinen Knochen wegnehmen. Unsere beiden Galgos konnten sich ihm trotz seines vorhandenen Kauknochens nähern. Er

zeigte in keinster Weise „Futterneid“.

Am zweiten Sonntag hat Santana sodann seine ersten Weihnachtsplätzchen gebacken. Sein erster Plätzchenteig wurde von ihm probiert.....natürlich mussten das eine oder andere fertig gebackenen Plätzchen auch noch dran glauben.

Es war kaum zu übersehen,
wie sehr er dies alles genoss.

Obwohl Santana in der Pflegestelle oft Unsicherheiten bei Männern gezeigt hat, zeigt er diese nicht in bei uns Zuhause. Er geht offen auf meinen Partner zu, es sind hektische Bewegungen, die ihn ein wenig erschrecken, mit denen er noch nichts anzufangen weiß. Wenn er bemerkt, dass er in keinsten Weise bedrängt wird, man ihn einfach selbst entscheiden lässt, hat er keine Probleme, im Gegenteil, er wird immer neugieriger. Santana ist auch ein Hund, der sehr gerne kuschelt, sehr gerne zärtlich gestreichelt wird, ein Hund, der es einfach genießt, Aufmerksamkeiten zu bekommen.

Wir können nach diesen beiden wunderschönen Tagen, die Santana uns beschert hat, nur sagen, wären unsere Plätze nicht schon alle besetzt dann aber spätestens JETZT!!!

So hoffen wir sehr, dass er vielleicht aufgrund der kleinen intensiveren Beschreibung, nach all den Monaten des Wartens in der Pflegestelle, endlich auch SEINE FAMILIE finden wird!!!

Rosi Faßbender

Weitere Informationen zu allen Hunden erhalten Sie hier:

Greyhound Protection International e.V.
Rosi Faßbender
Telefon: 02154/953917
Mail: rosi@rosifassbender.de
www.greyhoundprotection.de

Nachrichten von den Britischen Inseln

Das Greyhound Crusaders/SWAP Team UK ist durch einen in englischen Zeitungen erschienen Artikel alarmiert, der in erschreckender Weise die Probleme der Profirennen herunterspielt. Der Artikel "Greyhoundrennen – die wahre Geschichte" ist unlängst in der englischen Zeitschrift „Our Dogs“ erschienen. Verfasser des mehrseitigen Artikels ist Floyd Amphlett, Herausgeber des „Greyhound Star“, der selbst Greyhound-Trainer und Züchter von Renn-Greyhounds gewesen ist.

Somit verwundert es nicht sonderlich, dass der Artikel die kommerziellen Rennen stark unterstützt und die gesamte Branche in Schutz nimmt, während er gleichzeitig versucht, aus der Anti-Greyhoundrennen-Bewegung eine Farce zu machen und unsere Erfolge verleugnet. Unserer Auffassung nach ist der Artikel von Herrn Amphlett nicht mehr als ein verzweifelter Versuch, eine rapide untergehende Branche über Wasser zu halten. Glaubt Herr Amphlett wirklich, dass er die Öffentlichkeit mit einer Reihe nichts sagender Behauptungen so einfach hinter Licht führen kann, und dass die furchtbaren Bilder ausgemergelter Greyhounds, denen man brutal die Ohren abgehackt hat, einfach so vergessen werden? Bilder von Greyhounds, die zu einem Schuppen geführt werden und Minuten später leblos in einer Schubkarre liegen und irgendwo auf einem Acker verscharrt werden? Oder das abschreckende Bild des toten Greyhounds, dem man einen schweren Felsbrocken um den Hals gebunden und dann kaltschnäuzig ertränkt hat? Nicht zu vergessen die zahllosen Artikel in nationalen Zeitungen, die von den unzähligen Greyhounds berichten, die auf barbarische Art und Weise gequält und misshandelt werden. Es existieren so viele Beweise dafür, dass die kommerzielle Greyhoundrennen-Branche für den Tod und das Leid von unzähligen Greyhounds verantwortlich ist. Es wurde so viel über die Misere der Renn-Greyhounds geschrieben und gesagt, dass sogar die Parlamentarische Gruppe für Tierschutz (APGAW) eine langfristig angelegte Studie verfasst hat. Die wichtigsten Erkenntnisse

dieser Studie sind zusammengefasst unter: http://www.greyhoundpetition.org/APGAW_Report.pdf Die breite Öffentlichkeit kennt die Wahrheit! Deshalb werden immer mehr Betreiber gezwungen, ihre Rennbahnen zu schließen, und das Interesse an Greyhound-Rennen schwindet rapide. Wir sind zutiefst enttäuscht darüber, dass die Zeitschrift „Our Dogs“ Herrn Amphletts Artikel gedruckt hat, besonders weil die Redaktion über die grauenvolle Misere der Renn-Greyhounds bestens informiert ist und dies in vorangegangenen Ausgaben besonders gut hervorgehoben hat. Wir haben an die Redaktion von „Our Dogs“ geschrieben und unsere Enttäuschung zum Ausdruck gebracht. Vince Hogan, Chef der Zeitschrift, antwortete uns, dass „Our Dogs“ eine Plattform für unterschiedliche Meinungen bieten will. Wir als Greyhound Crusaders/SWAP Team akzeptieren die Pressefreiheit und die moralische Verpflichtung einer Zeitung, beide Seiten einer Debatte zu Wort kommen zu lassen. Wie auch immer – „Our Dogs“ brachte bereits vor einiger Zeit einen anderen Floyd Amphlett-Artikel und einen großen, zweiseitigen Artikel des Reporter Kay Redhead mit dem Titel „Ein Tag mit einem Greyhound-Trainer“. Wir sind der Meinung, der anderen Seite wurde mit all diesen Artikeln bereits reichlich genüge getan. Dass nun schon wieder ein Amphlett-Artikel erscheint, hat einen bitteren Beigeschmack.

Artikel aus „Our Dogs“ vom 15.08.2008

Greyhoundrennen – die wahre Geschichte

„Our Dogs“ hat den Themen Greyhounds und Greyhound-Rennen sehr viel Raum gewidmet. Die Zeitschrift bringt damit die Betroffenheit der Leser und der verschiedenen Wohltätigkeitsorganisationen und Lobby-Gruppen zum Ausdruck, die uns Pressemitteilungen und Geschichten einsenden, in denen die etablierte Sichtweise allgemein untermauert wird. Doch es gibt auch noch andere Sichtweisen und Argumentationen der professionellen Greyhoundrennen-Branche. Daher drucken wir hier gern

die Standpunkte von Floyd Amphlett, dem Herausgeber des Greyhound Star, der im Alter von elf Jahren seine erste Greyhound-Begegnung hatte. Er verbrachte jede freie Minute und die Schulferien in Züchtereien und verließ das Gymnasium mit 16, nachdem er beschlossen hatte, sich nicht zum Tierarzt ausbilden zu lassen. Stattdessen zog er zu Hause aus, um beim berühmten White City als „Kennel Boy“ zu arbeiten. Anschließend wurde er Hundetrainer und Züchter und begann schließlich vor 27 Jahren über Greyhounds zu schreiben. Seit dieser Zeit hat er verschiedene Bücher zum Thema Zucht verfasst und war in den vergangenen 20 Jahren Herausgeber der einzigen britischen Fachpublikation für Greyhounds. Drei Jahre lang arbeitete er als Polizist, doch die Liebe zu den Hunden zog ihn zurück. So hat er in der Tat den größten Teil seines Lebens (48 Jahre) den Hunderennen gewidmet. Hier ist seine Sicht der Dinge.

„Die Fakten zum Thema Greyhoundrennen sind ebenso aufgeblasen wie verzerrt. Einige Ihrer Leser scheinen zu glauben, dass jeden Monat 10.000 Greyhounds erschossen, erhängt oder ertränkt werden und vom Tag ihrer Geburt an ein grauenvolles Leben führen müssen. Vielleicht waren einige von ihnen vor zwei Jahren an der Schließung einer kleinen Greyhound-Rennbahn im West Country beteiligt oder standen bei Greyhound-Meetings vor der Tür mit Plakaten, auf denen „You Bet – They Die“ stand. Andere haben ihre Informationen aus der Boulevardpresse. Zu ihren Geschichten gehören die des Bauunternehmers mit dem Bolzengewehr in Seaham im County Durham oder der Artikel über die Vivisektion von Greyhounds in jüngerer Zeit. Vielleicht kennen diese Leser auch die Fotos der toten Greyhounds in Mülleimern, die bereits vor 25 Jahren in einem US-Labor entstanden, aber bis heute noch im Umlauf sind. Wenn Sie all diesen Berichten Glauben schenken, sollten Sie Ihre Zeit nicht mit Weiterlesen verschwenden. Fanatiker lassen sich von der Wahrheit selten beeindrucken. Was also sind die Fakten? Sie sind nicht leicht zu bestimmen und man wirft

dem Sport oft vor, die Tatsachen zu verschleiern. Sie können sicher sein: In Wirklichkeit kennen weder wir noch unsere Kritiker die Wahrheit.

Greyhound-Zahlen

Was wissen wir also? Wir wissen, wie viele Würfe in Großbritannien und Irland registriert wurden: In Irland waren es im vergangenen Jahr (2007) 3.874, in England bis heute 550, wobei vielleicht noch ein halbes Dutzend oder mehr Registrierungen nachträglich erfolgen müssen. Darüber hinaus gibt es eine unbekannte Zahl an unregistrierten Würfen, die auf den so genannten britischen „Flapping Tracks“, unabhängigen Rennbahnen, an den Start gehen. Tatsächlich gibt es nur rund 12 solcher Rennbahnen, wobei 95 Prozent der Hunde auf diesen Rennbahnen Ohrtätowierungen haben. Wir können daher bei Greyhounds nur von rund einer Handvoll Würfen – vielleicht hauptsächlich ungewollte Verpaarungen – die nicht offiziell registriert sind, ausgehen. Im Allgemeinen kommen pro Wurf rund 6,4 Greyhound-Welpen zur Welt. Das ist natürlich ein großer Nachwuchs, aber wie viele dieser Windhunde sind davon überhaupt fürs Rennen geeignet? Auch hier gibt es keine offiziellen Zahlen. Wir haben es mit zwei verschiedenen Ländern und tausenden von Züchtern zu tun. Dann gibt es auch noch andere „Unbekannte“ in der Gleichung. Wie viele Greyhounds in Irland werden speziell für die Hasenhetzjagd gezüchtet? Sie ist in Irland immer noch sehr beliebt und das Top-Ereignis im Februar lockte immerhin 20.000 Zuschauer an. Nur sehr wenige der Hetzhunde eignen sich für die Rennbahn, wahrscheinlich sind es weniger als ein Prozent. Auch wissen wir nicht, wie viele britische Welpen zum Rennen auf die Flapping Tracks geschickt werden. Bei diesen kleinen Familienunternehmen ist es nicht nötig, dass der Name des Hundes registriert ist. Sie können einen Greyhound kaufen, ihn auf dem Sofa schlafen lassen, dann zu einem Probelauf mitnehmen, auf den Namen Blackie taufen und das Tier einige Tage später an den Start schicken. Ich weiß von Fällen, in denen man Lurcher neben Greyhounds antreten ließ und auf dieser Ebene erfolgreich war. Wenden wir uns wieder den Zahlen zu. Es gibt keine Zahlen, die zeigen, wie viele der geborenen Greyhounds bei Rennen zum Einsatz kommen.

Allerdings habe ich vor kurzem eine stichprobenartige Zuchtstudie durchgeführt, die zeigt, dass in Irland 93,2 Prozent die „Nominierungsstufe“ erreicht haben. Mit anderen Worten: Sie sind ausgewachsen. Was ist mit den fehlenden 6,8 Prozent geschehen? Wir können hier nur Spekulationen anstellen: Welpenkrankheit (nach Bekanntgabe des Wurfs), Unfälle oder andere unbekannte Ereignisse. Greyhound-Züchter entledigen sich nicht aufgrund von Färbung oder genetischen Problemen ihrer Welpen. Greyhounds gelten als die Rasse, die am geringsten von genetischen Störungen betroffen ist. Wie viele also kommen auf die Rennbahn? Die Experten mit den Plakaten machen uns weis, dass ein großer Teil erschossen, ertränkt usw. wird, weil er dem Köder nicht nachjagt. Das „schwarze Loch“, das bei der Kennzeichnung auf den Flapping Tracks existiert, macht es uns unmöglich, die britischen Zahlen genau zu schätzen. Mir zumindest. Da Irland jedoch keine Flapping Tracks hat, können wir hier überwachen, wie viele Greyhounds bei einem Rennen antreten. Nach meiner Studie liegt der Anteil der Greyhounds, die an Rennen teilgenommen haben, bei 78,2 Prozent aller geborenen Tiere. Wenn diese Zahlen genau nachgewiesen werden könnten, indem man jeden einzelnen Hund, und nicht, wie ich es getan habe, nur eine Stichprobe von einigen hundert Greyhounds überprüfen würde, hätte wir damit den ersten Anhaltspunkt für die Zahl der Hunde, die nicht bei Rennen starten. Ich bezweifle sogar, dass diese Zahlen, außer in meiner eigenen Zeitung, jemals veröffentlicht wurden. Theoretisch können damit 218 auf jeweils 1.000 geborene Tiere als Rennhunde ausgeschlossen werden. Das ist ein Ausgangspunkt, aber kein Anhaltspunkt in Bezug auf „Schwund“. Zunächst einmal können wir 68 der jungen Todesfälle abziehen, wobei uns 150 bleiben. Aber wie viele dieser Greyhounds laufen auf der Rennbahn? Darüber hinaus entscheiden sich viele Züchter, die beste junge Hündin im Wurf nicht zum Rennen zu schicken, sondern direkt für die Züchtung zurückzuhalten. Doch, wie die Kritiker des Hunderennens herausstellen, gibt es da noch das Problem der in England gezüchteten Greyhounds, die nicht jagen. Der kürzlich veröffentlichte Donoghue-Bericht schätzte hier eine Zahl, die in mehrere Tausend geht. Leider hatten sie keinen Zuchtextperten im Ausschuss. Denn sonst hätten sie festgestellt, dass

zwischen dem 1. Januar und dem 30. April 2000 insgesamt 639 Greyhound-Welpen in Großbritannien registriert worden waren. Wenn der Prozentsatz der „Nichtjäger“ ebenso hoch ist wie in England, so hieße das, dass wir für diesen Viermonatszeitraum nur nach Heimen für 96 Welpen schauen müssten. Das ergibt rund 300 pro Jahr. Vergleichen Sie in der Zwischenzeit einmal diese 639 Welpen mit den 10.159 Labradoren, die beim Kennel Club registriert wurden! Von denen ohne Papiere einmal ganz zu schweigen! Ich wäre jedoch erfreut, wenn mir jemand helfen könnte, eine genauere Zahl zu erzielen. Dann würde ich dieser Person oder dem Herausgeber dieser Publikation die Chance geben, die Zahlen selbst zu überprüfen. Jeder, der sich über Greyhounds Gedanken macht, sollte einmal zu der hervorragenden Website www.greyhound-data.com gehen, die von Greyhoundfans betrieben wird. Hier sind alle registrierten Greyhounds sowie alle Rennen, bei denen sie in England oder Irland angetreten sind, aufgeführt. Ausgenommen sind hier allerdings die unabhängigen Rennbahnen.

Offiziell untergebracht

Wie steht es dann mit Greyhounds, die Rennen gelaufen sind, aber nach Ablauf ihrer Nützlichkeit „entsorgt“ werden? Wie viele davon gibt es? Wir wissen, dass im letzten Jahr 9.751 Windhunde als Rennhunde registriert waren. Wir wissen, dass 4.479 Greyhounds im Jahr 2007 vom Retired Greyhound Trust eine neue Unterkunft erhielten. Auch wenn Sie vielleicht nichts und niemandem mit „Greyhound“ im Namen trauen mögen: Es handelt sich dabei um eine eingetragene Wohltätigkeitsorganisation und jeder einzelne der in einem Heim untergebrachten Windhunde kann identifiziert und überprüft werden. Damit bleibt eine Zahl von 5.272 Windhunden, für die es keine Nachweise gibt. Hier liegt das Problem und die größte Schwierigkeit, die ich und auch die Greyhound-Branche mit den „Renngegnern“ hat – es sind die selbst beigebrachten Wunden. Wir geben nur Zahlen für offiziell im Heim untergebrachte Greyhounds (die 4.479) heraus, die das „Rentenprogramm“ durchlaufen haben. Viele Tausende andere sind unabhängig untergebracht. Die Heimsucher aus Walthamstow, die jährlich rund 200 Hunde zu den offiziellen Zahlen beisteuern,

haben unlängst eine Umfrage unter ihren Hundebesitzern und -trainern durchgeführt, um zu ermitteln, wie viele sie persönlich untergebracht haben. Jeder Hund wurde identifiziert und die Heimadressen überprüft. Im Zeitraum von zwölf Monaten haben die lokalen Trainer oder Hundebesitzer 103 Greyhounds ein neues Zuhause gegeben. Es wäre unredlich, diese Zahl einfach mit den 29 Rennbahnen zu multiplizieren und weitere 3.000 zur Gesamtzahl zu addieren. Aber es gäbe mit Sicherheit ein großes Loch in dieser Gesamtzahl von 5.200 Hunden. Aber wir sind noch nicht fertig. Rund 25 Prozent aller Walthamstow-Hunde gehören ihren professionellen Trainern und mehr als 50 Prozent der britischen Rennhunde werden von ihren Besitzern trainiert. Sie müssen mir nicht glauben. Überprüfen Sie die Rennkarte für Bahnen wie Yarmouth, Henlow, Peterborough, Pelaw Grange, Kinsley und mehr als einem Dutzend anderen und Sie werden sehen, dass die Mehrheit der Hunde Hobbytraining erhalten. Es ist wirklich ganz einfach: Man baut einen Zwinger, kauft einen Greyhound, zahlt für seine Registrierungen, Schutzimpfungen und den Rest, beantragt eine Lizenz und geht dann bei der nächstgelegenen Rennbahn zum Rennen. Es ist ein Hobby, das sich nicht so sehr von den Hobbys Ihrer Leser von Our Dogs unterscheidet, denen Agility, Ballspiele oder andere Aktivitäten mit den Hunden Spaß machen. Was passiert, wenn diese Greyhounds das Ende ihrer Karriere erreichen? Ich kann Ihnen versichern, dass Tausende nie offiziell in den Ruhestand treten; sie nehmen einfach nicht mehr an Rennen teil. Aber sie erscheinen nie unter den offiziellen Zahlen für „Heimhunde“, sondern werden einfach Vollzeit-Familienhunde. Ich weiß auch, dass es buchstäblich tausende von ehemaligen Rennhunden gibt, die nach Abschluss ihrer Rennlaufbahn bei ihren Profitrainern bleiben. Ich kenne keinen Profiwindhundtrainer, der keine alten Rennhunde im Zwinger hat. Manche haben 30 oder 40! Einige sagen, es sei Ausbeutung, Hunde auszustellen und für Schauzwecke zu züchten. Sind Sie auch dieser Meinung? An dieser Stelle scheint es, als ob ich behaupte, Windhundrennen haben keine Fürsorgeprobleme. Das habe ich nie behauptet und würde ich nie behaupten. Aber hoffentlich trägt dieser Artikel dazu bei, den richtigen Ausgleich zu schaffen, sodass er eher realistisch ist statt sich in



Paulo, ein EX-Racer, hat die Rennbahn überlebt.

einigen der, offen gesagt, empörenden Hirngespinnst zu ergehen, die von denen hervorgebracht werden, die sich eher von ihren Emotionen als von den Fakten und dem Recht und der Freiheit des Bürgers, seinen Freizeitinteressen im Rahmen des Gesetzes nachzugehen, leiten lassen. Lassen Sie uns nun einem Blick in die Richtung werfen, die Windhundrennen nehmen. Diese Zahl von 4.479 im Heim untergebrachten Tieren ist in sechs Jahren von 2.030 gestiegen. Das British Greyhound Racing Board unterstützt das Programm für ausgediente Rennhunde, das Retired Greyhound Scheme, jährlich mit 1,7 Mio. Pfund. Darin nicht eingeschlossen sind die Maßnahmen der einzelnen Rennbahnen, um Geld für diesen Zweck aufzubringen. Greyhound Racing hat ein Programm eingeführt, in dessen Rahmen jeder Rennhund auf den NGRC-Rennbahnen (die 29 größten Rennbahnen unter Ausschluss der unabhängigen) nach Abschluss seiner Rennkarriere überprüft wird. Es gab eine Reihe von Untersuchungen durch die Rennrichter, bei denen Leute auf Lebenszeit gesperrt wurden, weil sie keine angemessenen Vorkehrungen für ihre Hunde „im Ruhestand“ getroffen haben. Wie die „Antis“ richtig sagen, kann dies auch einfach nur Einschläfern bedeuten. Ich wünschte, ich könnte Zahlen vorlegen, die beweisen, wie viele Greyhounds ihr Leben als Familienhunde beenden. Das kann leider niemand. Da es kein Gesetz gibt, das sagt „mit Ausnahme von Windhunden kann man jeden Hund einschläfern“ wird das stets das Recht eines Besitzers bleiben.

Was ist zu tun?

Allerdings erreichen wir nun einen kritischen Punkt in der Debatte. Wenn jeder einzelne Greyhound in einem neuen Heim untergebracht werden müsste – ein Schicksal, auf das übrigens keine andere Hunderasse in Großbritannien jemals hoffen kann – wären Greyhound-Rennen dann immer noch „ausbeuterisch und grausam“? Sehen Sie, die verrücktere Randgruppe, der so häufig Platz in diesen und vielen anderen Publikationen eingeräumt wird, würde hier mit Ja antworten. Ich frage mich warum. Was ist der grundlegende Unterschied zwischen Windhunden und Rennpferden, Polizeihunden und sogar Blindenhunden? Greyhounds rennen gern, so wie Border Collies gern zusammentreiben und die Hunde, denen man Ballwerfen, Dog-

Dancing und Gehorsam beibringt, das Darbieten mehr Spaß als alles andere in der Welt macht. Greyhoundrennen ist Ballwerfen, Versteckspielen und Auslauf in einem. Glauben Sie mir: Hunde pflegen an einem Renntag das Fressen zu verweigern und Deckruden vergessen die Hündinnen, wenn der Wagen vorbereitet wird. Sie sind einfach zu aufgeregt. Würden diese Hunde ausgebeutet werden, müsste man davon ausgehen, dass sie etwas machen, das sie nicht mögen. Oder dass sie erst zum Einsatz kommen und dann eingeschlafert werden, wenn sie keinen weiteren Nutzen haben. Ich behaupte, dass dies bei der Mehrheit einfach nicht der Fall ist. Sprechen wir also über das Prinzip, dass Tiere nicht aktiv sein dürfen oder sind wir wirklich daran interessiert die bestmögliche Fürsorge für Greyhounds zu erreichen? Ich habe Protestler auf der Hunderennbahn angesprochen und nach ihrer Sicht der Dinge gefragt. Es gab dort die unterschiedlichsten Typen – von Buddhisten über Veganer hin zu radikalen Tierschützern, die glauben, dass jede Tiernutzung Ausbeutung ist. Manche von diesen sind vielleicht auch unter den Lesern von „Our Dogs“. Manche würden sagen, dass Hundeschauen und die Hundezucht für diesen Zweck sind. Können sie dem zustimmen? Bevor ich zum Abschluss komme, würde ich gern noch auf einige der gut dokumentierten Fälle von Grausamkeiten in Bezug auf die Greyhoundrennen eingehen. Ich behaupte, dass es bei Greyhoundrennen nicht mehr schlechte Menschen gibt als in anderen Gesellschaftsbereichen. Dieser Artikel soll nichts beschönigen. Beim Greyhoundrennen wurden die Maßstäbe zwar höher gesetzt, doch es muss noch mehr getan werden und das wird auch geschehen. Der erste Schritt ist es, das Identifikationssystem ganz umzusetzen und Besitzer, die daran nicht teilnehmen, zu disziplinieren. Außerdem muss es einen effizienteren Weg geben, die verfügbaren Mittel auszugeben. Denn mir wurden Zahlen vorgelegt, die belegen, dass die Greyhoundbranche für jeden durch das RGT „offiziell in Rente“ geschickten und untergebrachten Hund 650 Pfund zahlt. Ist dieses Geld sinnvoll verwendet? Wenn ein größerer Teil in die Kontrolle der Branche als Ganzes gesteckt würde, könnten die Kosten pro Hund bedeutsam gesenkt werden. All das wird aber keine Schlagzeilen in den Boulevardzeitungen machen: Denn die wahre Geschichte über

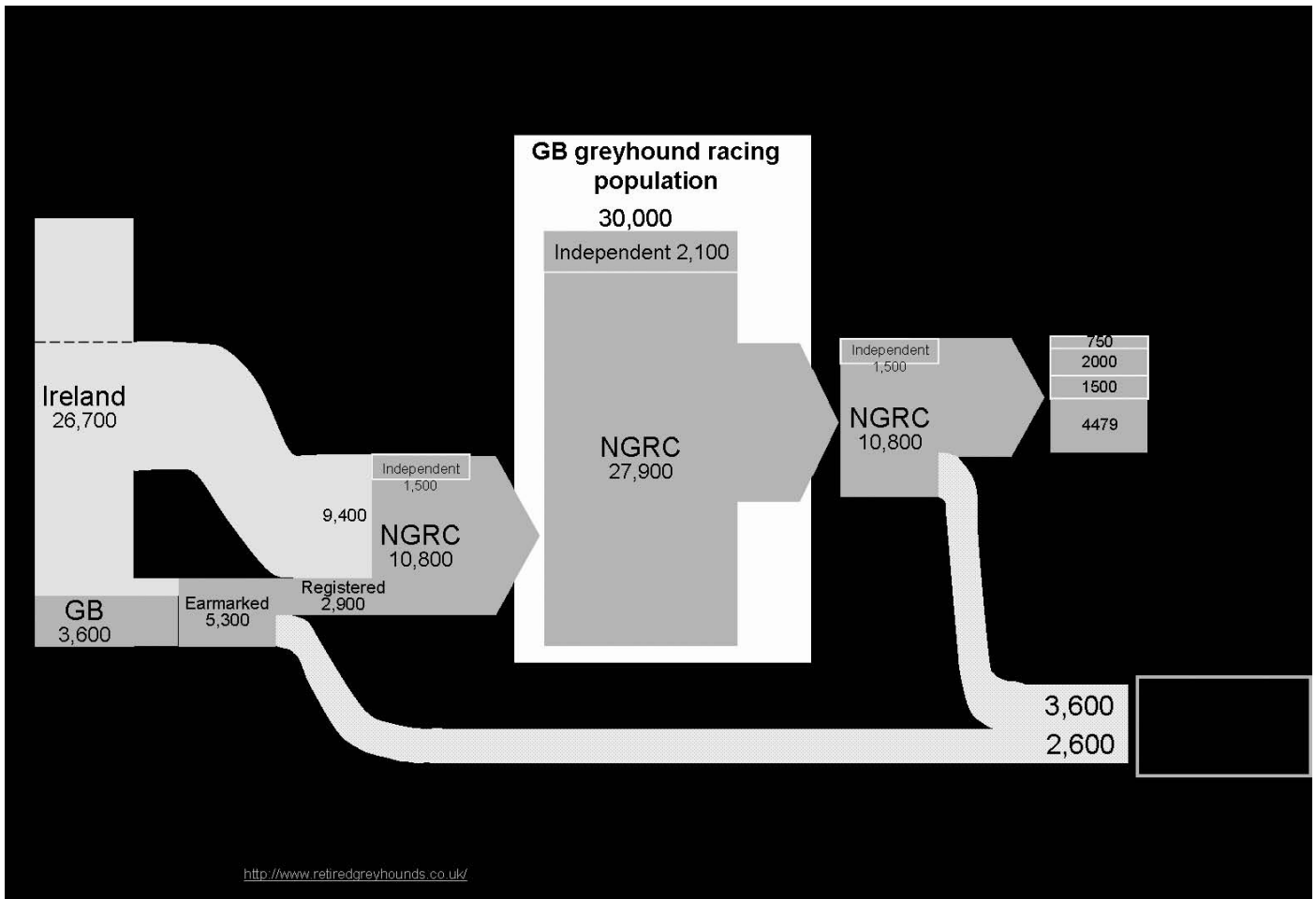
Greyhoundrennen sorgt nicht für die gewünschten Schlagzeilen! Mehr Geld wird benötigt und es kann und wird aufgebracht werden. Die Buchmacher machen mit Greyhoundrennen einen Umsatz von 6,5 Milliarden Pfund pro Jahr. Da könnte man meinen, dass die Branche in der Lage sein sollte, für Ordnung im eigenen Haus zu sorgen. Soweit ist es zwar noch nicht, aber sie ist auf dem Weg dorthin. All das wird natürlich keine Schlagzeilen in der Boulevardpresse machen: Die wahre Geschichte über Greyhoundrennen macht nicht die gewünschten Schlagzeilen!

Heuchler

Da ist als erstes einmal Seaham. Für die, die sich nicht mehr im Detail erinnern: Letztes Jahr brachte die Sunday Times einen Bericht über zwei Greyhounds, die mit einer Bolzenschusspistole von einem Handwerker in einem Dorf namens Seaham im Nordosten Englands getötet wurden. Keine schöne Geschichte, aber wie ich in diesem Artikel bereits erklärte, steckte sehr viel mehr hinter dieser Story. Erst einmal hatte der Reporter das Gelände offensichtlich bereits zwei Wochen lang beobachtet, bevor die beiden Greyhounds zum Töten dorthin gebracht wurden. Aus zuverlässiger Quelle weiß ich, dass während dieser Zeit mehrere Katzen und Hunde auf ähnliche Art und Weise aus dem Weg geräumt wurden. Weil diese aber keine Greyhounds waren, waren diese Vorfälle augenscheinlich nicht berichtenswert genug. Interessanterweise setzten die Dorfbewohner eine Petition auf, um Herrn Smith zu verteidigen. Ich frage mich warum? Dort gibt es im Umkreis von mehreren Meilen keine Hunderennbahnen! Als der Fall vor die offiziellen Greyhound-Stellen kam, verhängte man ein lebenslanges Tierhaltungsverbot über die Besitzer der Greyhounds. Trotzdem wurde der Fall vom britischen Tierschutzverband RSPCA nicht weiter verfolgt. Die einzige strafrechtliche Verfolgung erfolgte vom Kommunalrat wegen illegaler Nutzung des Grundstücks. Was glauben Sie, wer sich wohl sperrte, als die offiziellen Greyhound-Stellen darauf drängten, den Gebrauch von Bolzenschusspistolen illegal zu machen? Natürlich die RSCPA, die diese Waffen täglich benutzen, um Rehe und andere große Tiere zu töten. Zweitens ist da die kürzlich bekannt gewordene Geschichte, dass junge Greyhounds

für Vivisektionen für 30 Pfund verkauft wurden. Ist das schändlich oder ist der Mensch einfach ein Heuchler? Ich persönlich würde das Recht eines jeden Individuums verteidigen, das den Gebrauch von Tieren für Vivisektionen verabscheut. Aber wie viele Leute, die diesen Artikel lesen, sind tatsächlich gegen Tierversuche? Die meisten Menschen, die ich gefragt habe, antworten so etwas wie – „Ja, es ist schrecklich, aber notwendig.“ Diese Versuche sind legal und werden von Tierärzten durchgeführt. Vielleicht sollten die Wissenschaftler sich an Tiere halten, die bei uns keine so emotionale Betroffenheit hervorrufen. Aber „Schweine für Vivisektionen“ würde nicht so viele Zeitungen verkaufen. In den dreißig Jahren, die ich in der Greyhound-Branche verbrachte, ist mir nie ein Fall begegnet, bei dem ein Greyhound aufgehängt wurde – so wie es den Galgo bei den spanischen Zigeunern ergeht. Auch kenne ich keinen Greyhound, der per Stromschlag oder durch Ertränken getötet wurde. Dennoch wette ich, dass das schon mal geschehen ist. Ich habe keinen Zweifel daran, dass so mancher schlechte Mensch eine Gräueltat an diesen sanftmütigsten aller Hunde begangen hat. Eins ist jedoch sicher. Wenn etwas so Grauenhaftes passiert, dann kommt es erst dann landesweit in die Presse, wenn es einen Greyhound und keinen Mischling betrifft. Ich kenne Berichte von Mischlingen, die von Brücken geworfen wurden oder von Welpen, die man in die Mülltonne geworfen hat. Jüngst hat man sogar einen Hund einbetoniert. Aber darüber stand nichts in der Zeitung, denn es handelte sich ja nicht um einen armen ausgebeuteten Windhund.

Zu diesem Artikel ein Kommentar von Lucinda Read, Mitglied der Tierschutzorganisation „Greyhound Compassion“



Ich antworte auf den Artikel von Floyd Amphlett in der Zeitung „Our Dogs“. Ich verstehe, dass die Redaktion von „Our Dogs“ erklärt hat, dass „Our Dogs“ die Besorgnisse von Lesern, sämtlichen Tierschutzvereinen und Interessengruppen in früheren Ausgaben schon veröffentlicht hat.

Aber da Herr Amphlett der Herausgeber des „Greyhound Star“ (eine Zeitung rund um die Greyhoundrennen) ist, wird seine Meinung wohl etwas unausgewogen sein. Ich bin deshalb enttäuscht, dass die Redaktion von „Our Dogs“, eine Zeitung mit gutem Ruf, den Beitrag von Herrn Amphlett nicht mit den Tatsachen aus dem Bericht der Associate Parliamentary Group for

Animal Welfare (APGAW) verglichen hat.

Die beigefügte Tafel 1 stellt die Hauptziffern dar. Sie beweist, dass jedes Jahr ein absolutes Minimum von 6,200 Greyhounds in Großbritannien (d.h. ohne Irland) verschwindet. Im Jahre 2007 hat der Bericht von der APGAW die Folgen deutlich gemacht: „Es gibt eine enorme Lücke in den Industriedatensätzen bezüglich der Anzahl von Hunden“ und die Ziffern von der Industrie „müssen deshalb als mutmaßlich angesehen werden. Sie sind wahrscheinlich eine erhebliche Unterschätzung des wahren Ausmaßes des Problems der überflüssigen Hunde, die vernichtet werden“. Die RSPCA glaubt, dass mindestens 20 Greyhounds pro Tag - entweder die für das Rennen untauglichen Welpen oder die im Alter von 3 oder 4 Jahren zurückgezogenen

Hunde - einfach verschwinden, vermutlich getötet werden.

Ehrlich gesagt ist es verachtenswert, dass die beider Greyhoundrennindustrie langfristig arbeitenden Angestellten (z. B. Tierärzte, Verwaltungsarbeiter, Hundeübungsleiter, Züchter, Journalisten und Förderer) sich erst jetzt den Schwächen eines uralten Multimillionengeschäfts bewusst werden. Die Greyhoundrennindustrie wurde im Jahre 1926 in England gegründet. Es ist unglaublich, dass eine 82 Jahre alte Industrie sich nie vorher im Spiegel betrachtet hat. Sogar mit „Seaham“ im Hintergrund, darf die Industrie nicht so rücksichtslos sein, wenn sie die mutmaßliche Basis ihrer Ziffern zugibt. Ist es akzeptabel, dass eine solche reiche Industrie mit Fug und Recht existieren kann, ohne ein gut ausgerüstetes Tierheim für den



Lucinda Read mit Vater und Maria Daines

„Rohstoff“ zu besitzen, auf den sie sich während der letzten 82 Jahre verlassen hat? Wenn wir diese Tatsache mit der Bemerkung von Herrn Amphlett über den jährlichen Umsatz von GBP 2.5 Milliarden der Buchmacher in den englischen Innenstädten³ vergleichen, wie zuverlässig ist seine folgende Aussage? „Sie hätten gedacht, dass bei diesem Betrag die Greyhoundrennindustrie ihre

„Geschäfte“ sauber halten würde. Noch nicht, aber sie macht Fortschritte“. Macht Fortschritte! Wirklich? Nach 80 Jahren und Milliarden von Englischen Pfunden?

Es ist entsetzlich, dass diese Industrie, die Verwaltungsarbeiter anstellt, die wahren Zahlen nicht weiß, und ihre Unwissenheit zugeben darf. Es ist furchtbar, dass die unregelmäßigen Rennbahnen (flapping tracks) in

England existieren dürfen und dass sie die übrigen Greyhounds von den organisierten Rennbahnen verwenden dürfen; dass Tausende von Züchtern unkontrolliert züchten dürfen; dass Tausende von Greyhounds (laut Herrn Amphlett) ein neues Zuhause finden und die Industrie weiß gar nicht wo oder wie. Immerhin passieren solche Sachen trotz einer Regelung von der NGRC¹, die darauf besteht, dass der endgültige Verbleib von allen ehemaligen Rennhunden erfasst werden muss.

Ich stimme Herrn Amphlett zu, wenn er schreibt „Sie können sicher sein, wenn etwas Gräßliches bei einem Greyhound passiert, wird die Geschichte in den nationalen Zeitungen erscheinen.“ Ich habe Geschichten gehört: von Mischlingen, die von Brücken geworfen wurden; von Welpen, die in die Recyclingtonnen geworfen wurden, und neulich von einem Hund, der in Beton eingegossen gefunden wurde. Ich bin auch der Meinung, dass solche Grausamkeiten erschreckend sind, und nicht passieren sollten. Aber die Grausamkeiten von denen er schreibt, sind wohl die Opfer eines Multimillionengeschäfts, das Angestellte bezahlt, um den Schutz seines „Rohstoffs“ zu kontrollieren.

Lucinda Read

ABENTEUER „ZWEITHUND“

Lange Zeit schon waren wir mehrmals in der Woche in unser nahe gelegenes Tierheim gefahren, um dort mit den Hunden spazieren zu gehen. Wir, das sind meine Tochter Magdalena (7 Jahre), mein Lebensgefährte Fabrizio (ein waschechter Italiener) und ich, Heike.

Schnell kam dabei die Überlegung auf, wie es wohl mit einem eigenen Hund wäre und ob wir überhaupt die nötige Zeit dafür aufbringen könnten. Nach etwa einem halben Jahr haben wir uns dann zur Adoption eines eigenen Hundes entschlossen. Es sollte ein Hund aus dem Tierschutz sein, gerne ein älteres, ruhiges Tier und am allerliebsten ein Windhund. Im März 2007 war es dann soweit!

Wir adoptierten unseren ersten Hund Robin, einen Greyhound, 7 Jahre alt. Alles war sehr aufregend und spannend. Robin hatte in seinem bisherigen Leben wohl viel Negatives erfahren müssen und auch in Deutschland mehrere Adoptionswechsel hinter sich. So war er in vielen Situationen sehr skeptisch, unsicher und ängstlich im Umgang mit Männern. Er schloss sich mir sehr schnell an und vertraute mir mit all seinem Mut, den er nur aufbringen konnte.

Unser Leben veränderte sich schnell, viele oberflächliche Dinge wurden nichtig, wir genossen die Spaziergänge in der Natur und Magdalena lernte sehr schnell den sensiblen Umgang mit unsicheren Tieren. Es ist schon erstaunlich wie viele Informationen wir alle nutzen konnten, zum Beispiel Calming-Signals (Beschwichtigungssignale), die wir



regelmäßig in den Alltag integrierten, um Robin eine gute Stütze zu sein. Magdalena lernte sehr schnell, dass viele Hundebesitzer davon anscheinend nie etwas gehört haben und stellte ganz alleine fest, wie viele Hundebesitzer Dinge falsch machen.

Aber „komplett“ fühlten wir uns noch nicht. Immer wieder überlegten wir, wie es wohl mit einem zweiten Windhund wäre. Natürlich war uns klar, dass wir uns damit im Ruhrgebiet zu den Exoten zählen konnten, aber der Gedanke noch einem zweiten Tierschutzhund eine Chance geben zu wollen, verließ uns nicht. Es sollte eine Hündin sein, möglichst angstfrei und souverän, gerne älter und ruhig.

So stieß ich ca. 8 Monate später auf die Internetseite von GPI und sah dort eines Tages Patrice. Sie ging mir nicht mehr aus dem Kopf, ihre Augen, ihr Blick und ihre Ähnlichkeit mit Robins Hundegesicht. Es ließ mir keine Ruhe mehr, bis ich meine erste Mail an Rosi Fassbender sandte.

Sie lud uns spontan zum Tag der offenen Tür ein, um Patrice und alle anderen Adoptionshunde kennen lernen zu können. Da aber auch andere Gasthunde erwartet wurden, musste ich die Einladung schweren Herzens absagen, denn Robin fühlte sich in solchen Situationen mit vielen unbekannten Hunden schnell überfordert und ist dann sehr angespannt. Schade dachte ich, das war es dann wohl mit Patrice. Aber völlig unerwartet bekamen wir sogar eine Sondereinladung in den Privathaushalt von Nina und Karl-Heinz Jordan, ohne weitere Gasthunde. Über soviel Rücksichtnahme waren wir natürlich sehr erstaunt.

Also fuhr ich mit meiner Tochter und Robin zu Jordans (Fabrizio ist aufgrund seiner Selbständigkeit in der Gastronomie leider zeitlich sehr eingespannt) und konnte Patrice endlich hautnah kennen lernen. Sie schoss in unser Herz wie eine Pfeilspitze. Und auch Robin und Patrice fanden sich ganz okay - das war ja das Wichtigste! Obwohl Patrice wohl nicht unbedingt zu Kindern vermittelt werden sollte, schleckte sie Magdalena schon nach kurzer Zeit quer durch das Gesicht und blieb gerne in ihrer Nähe auf dem Sofa. In gemütlicher Runde haben wir uns mehrere Stunden über Hunde ausgetauscht und kennen gelernt. Bei einem Spaziergang mit Robin



und Patrice konnten wir die beiden zusammen weiterhin beobachten. Es war ein toller und erfahrungsreicher Nachmittag!

Wir erfuhren, dass Patrice eine Hündin mit Ehrlichiose sei, und bekamen viele Informationen und Erfahrungswerte dazu. Für uns war die Erkrankung absolut kein Grund zu einer Absage des Adoptionsinteresses, sondern eher eine neue Herausforderung, wie auch Robins Unsicherheit.

In der darauf folgenden Woche hatten wir natürlich nur ein Thema: Patrice! Ob wir wohl eine positive Vorkontrolle bekämen? Unser Garten ist nur gerade mal so groß, dass sich die Hunde darin sonnen können. Ob wir wirklich einen zweiten Hund adoptieren sollten, wo doch mit Robin alles so ruhig verlief? Tausend wilde Gedanken schossen uns durch den Kopf, bis die Nachricht kam: Wir dürfen Patrice adoptieren! Leider bekam ich so kurzfristig keinen Urlaub (ich arbeite 4 Stunden am Vormittag). Aber Rosi mailte mit völliger Überzeugung, dass ein Urlaub dafür auch nicht nötig sei, es würde bestimmt auch so klappen. Ihr Wort in Gottes Ohr, dachte ich!

So holte ich Patrice eine Woche später am 24. November 2007, ab; verfuhr mich vor lauter Aufregung noch und kam im Dunklen bei Jordans an. Beim Anblick von Patrice machte mein Herz einen Hüpfer, obwohl ich auch sehr nervös war und immer überlegte ob das

alles so richtig sei. Nina und Karl-Heinz waren wieder sehr fürsorglich, kannten sie doch schon Robins Unsicherheit vor allem was ihm unbekannt ist.

Die Rückfahrt mit den beiden Windis verlief trotz Dunkelheit völlig problemlos, aber in der Wohnung fing das Drama an:

Patrice sprang wie eine wilde Hummel durch das Wohnzimmer, über die Couchlehne auf den Wohnzimmertisch, schmiss direkt die große Palme um und entdeckte den Wellensittich, der in der Küche im Käfig stand. „Lecker Abendessen“, dachte sie wohl und startete unaufhörlich Angriffe auf den Vogelkäfig. Ja, sie ist eine exzellente Jägerin!

Robin schaute mich mit völlig verzweifelten Augen an, als wollte er sagen: „Schau an, was Du nun gemacht hast! Reiche ich als Einzelhund nicht aus? Jetzt haben wir ein Problem!“

Ja, die folgende Stunde war auch tatsächlich ein Problem, denn ich versuchte verzweifelt das Leben des Wellensittichs zu retten. Völlig am Ende mit meinem Latein konnte nur noch ein Spaziergang helfen, um neue Kräfte und Ideen zu sammeln.

So konnte ich Patrice auch bei der Gelegenheit Fabrizio vorstellen, der sie bis dahin leider nur aus dem Internet kannte. Und ich wollte vermeiden, dass sie sich erst nachts nach der Arbeit zum ersten Mal begegneten.

Von Robin kannte ich ja die große Skepsis in Bezug auf Männer, vor allem bei südländischen Männern.

Aber als Patrice und Fabrizio sich zum ersten Mal sahen, war es die absolute Liebe auf den ersten Blick. Als würde sie ihn nach langer Zeit endlich wiedersehen! Dieser Moment war so unglaublich, dass mir die Tränen in die Augen schossen. Sie ließ es sich auch nicht nehmen, total stolz mit Fabrizio durch die Pizzeria zu gehen und jeden männlichen Gast der dort anwesenden Fußballmannschaft persönlich zu begrüßen! Und als es dann noch ein Leckerchen gab, wäre sie am liebsten gleich dort geblieben, während Robin es vorzog, lieber draußen vor Kälte bibbernd auf sie zu warten.

Der ganze Trubel des Tages machte Patrice anscheinend absolut nichts aus, sie spazierte gut gelaunt in ihr neues zu Hause und schlief friedlich tief und fest bis zum nächsten Morgen.

Den Vogelkäfig habe ich auf den hohen Kühlschrank gestellt und tagsüber immer wieder auf die eigentliche Küchenablage. Schon am dritten Tag war der Vogel für Patrice eher uninteressant.

Futterneid, Liegeplatzunstimmigkeiten oder das Alleinsein der beiden Hunde waren von Anfang an problemlos, wie Rosi es vorhersagte. Robin schaut sich viel von Patrices ungebrochener Freude am Leben ab und geht sogar nach ihr auf fremde Menschen zu. Kinder und Männer liebt Patrice über alles und nach kurzer Zeit weiß Robin dann, dass nichts Schlimmes passiert, sondern lässt sich auch gerne kralen. Sie ergänzen sich hervorragend, sind zwar keine Miteinander-Kuschelhunde, aber akzeptieren sich vollkommen. Sie erkunden täglich Nase an Nase ihre nun sorgenfreie neue Welt und orientieren sich sehr aneinander.

In der Pizzeria bzw. im Eiscafé haben sie eine extra Liegedecke und sorgen am Wochenende immer wieder für erstaunte Gäste, wenn sie während des Abendessens friedlich auf der Decke schlummern. So konnten wir schon vielfach auf das Leid der Galgos aufmerksam machen. Sogar ein Mitarbeiter mit anfänglicher großer Angst vor Hunden freut sich auf die beiden und streichelt sie gerne und

verteilt sogar mittlerweile Leckerchen. Wir bereuen zu keinem Zeitpunkt unsere Entscheidung für das Abenteuer „Zweihund“, sondern können jedem nur empfehlen einem unsicheren Hund einen souveränen Hundekumpel zu gönnen. Viele Unsicherheiten relativieren sich dann ganz automatisch.

Auch das Thema Ehrlichiose ist absolut kein Problem. Es lässt sich durch Blutwerte kontrollieren und erfordert eventuell eine Therapie mit einem Antibiotikum. Der geringe Mehraufwand durch einen zweiten Hund wird wirklich tausendfach entschädigt! Das gesamte GPI - Team ist jederzeit Ansprechpartner bei Fragen oder in schwierigen Situationen.

Die beiden Oldies gehören zu unserem Leben absolut dazu und wir genießen jeden neuen Tag mit ihnen gemeinsam. Sie sind für unsere Familie eine große Bereicherung, die wir nicht mehr missen wollen.

Heike, Fabrizio und Magdalena

mit Robin und Patrice



Neues aus dem Tierheim Scooby

Das Tierheim Scooby liegt in Medina del Campo, in der Nähe von Madrid (Spanien). Der Tierheimleiter Fermin Perez beherbergt bis zu 600 Hunde nach Ende einer Jagdsaison in diesem Tierheim. Derzeit ist eines der wichtigsten Ziele der Bau einer eigenen Klinik für die Hunde, denn die bisherigen Räumlichkeiten bieten nicht mehr genügend Platz. Mehr dazu und zu anderen interessanten Themen lesen Sie auf den folgenden Seiten:

Die Welpen

Wie bezaubernd! Die sind ja zum Wegstehlen! Sie sind so süß! Dies sind die typischen Phrasen, die wir hören, wenn jemand zu Scooby kommt und einen Wurf Welpen sieht. Dennoch denke ich dabei an erneute Kopfschmerzen und ein neues Problem, und das ist es, um ehrlich zu sein. Und wenn ich das so sage, dann meine ich damit, dass seit mehr als einem Jahr der Eingang von Welpen in unserem Tierheim ständig ansteigt. Ich kann mich nicht entsinnen, dass wir mal eine Woche ohne Welpen hatten. So viele, dass wir einen Bereich nur für Welpen einrichten mussten.

Das beweist, trotz der Anstrengungen, die wir unternehmen, um die Menschen aufzuklären, ist es offensichtlich, dass wir sie nicht erreichen und ihnen klar machen können, dass es in diesem Land nicht genug Zuhause für all die Welpen gibt, die geboren werden. Trotzdem waren wir in der Lage, fast



Wer kann da noch „nein“ sagen!

alle zu retten, mit den wirtschaftlichen und menschlichen Mühen, die darin bestehen, dass eine Person sich fast ausschließlich den Welpen widmen muss, und in vielen Fällen weiß man nicht, was die Zukunft für sie bereithält. Werden sie adoptiert, solange sie noch Welpen sind? Werden sie erwachsen und keiner will sie?

Gut, all diese Zweifel kommen mir an einem Montagmorgen in den Sinn, während meine Studenten ein Examen

schreiben und ich die Zeit nutze, um euch von mir zu erzählen. (Anmerkung der Redaktion: Fermin Perez ist Lehrer für Mathematik und Physik). Vielleicht bin ich ein wenig besorgt um die Zukunft unserer Tiere, da die Zahl der Adoptionen drastisch zurückgegangen ist. In einigen Fällen aufgrund von Kampagnen in Nordeuropa gegen die Adoptionen von Tieren aus dem Ausland. Kampagnen, übrigens, die ich als ausländerfeindlich betrachte, oder haben unsere Tiere etwa keinen europäischen Pass? Wir könnten viel darüber diskutieren und was dahintersteckt, aber wie ich schon sagte ich bin ein bisschen beunruhigt darüber, dass sie noch nicht adoptiert sind. Uns gehen die Reserven aus, sowohl menschlich als auch finanziell, da mit mehr Tieren auch die Kosten für Personal, Futter, Tierärzte, Strom, etc., etc., steigen und ich nicht weiß, wie lange wir es noch in dem Rahmen aufrechterhalten können.

Übrigens denke ich langsam, ich bin ein bisschen zylothym und befinde mich wahrscheinlich gerade in einer pessimistischen Phase. Vielleicht, weil es ein grauer Tag und Montagmorgen ist, aber nichtsdestotrotz, vergesst nie, dass wir euch alle brauchen, und dass das Leben der Tiere von euch abhängt.

Fermin



Welpen bei Scooby, man muss nicht zum Züchter gehen

Wunder durch Menschenhand

Selbst wenn bei Scooby auch schon mal Wunder passieren, muss man diesen doch gelegentlich nachhelfen. So wie jetzt bei der Galga mit den zwei gebrochenen Beinen. Als wir die Verbände nach der von den Tierärzten vorgeschriebenen Zeit gelöst haben und nach einigen Komplikationen, die zu beschreiben mir unmöglich ist, mussten wir voller Sorge feststellen, dass das arme Tier zwei verdrehte Pfoten hat, eine davon schwer, mit wandernden Knochenstücken.

Wir haben also wieder unseren Freund Ricardo in der Klinik Mediterraneo angerufen und haben ihm den Hund gebracht, um zu sehen, was er für sie tun kann. Nach der Untersuchung haben die dortigen Spezialisten zur Operation geraten, zum Neubrechen der beiden Pfoten, die dann mit Platten zusammengefügt werden, damit das Tier wieder laufen kann. Also ist sie jetzt bei Ricardo in stationärer Behandlung, um von ihren vielen Verletzungen zu heilen. Welch eine Schande, so ein junges Tier und schon zwei Brüche pro Bein.

Das Problem ist, wie ihr euch vorstellt, dass ich laut unserer Philosophie gehandelt habe und bei der Frage nach Operation oder nicht, nicht gezögert habe, aber jetzt müssen die Eingriffe, die Behandlung und der Rest bezahlt werden, dafür wende ich mich gewöhnlich an euch. Liebe Freunde, wir brauchen euch, um diese Eingriffe bezahlen zu können.



Vielen Dank, wieder einmal, weil ich mir sicher bin, dass auch, wenn es diesmal wirklich viel Geld kostet, es lohnt sich!

Fermín



Lindella und der Bau unseres Hospitals

Ich möchte euch von Lindella erzählen, der Galga, die in Ataques überfahren wurde und beide Vorderläufe gebrochen hatte. Sie musste in die Mediterraneo-Klinik nach Madrid gebracht werden, wo unsere Freunde exzellente Arbeit geleistet haben. Hier seht ihr sie, FOTO!!!! nicht perfekt, da beide Beine erneut gebrochen werden mussten, dennoch ist ihre Wiederherstellung mehr als offensichtlich. Übrigens, wir müssen immer noch die Rechnung bezahlen; Gott sei Dank ist die Klinik in Madrid sehr geduldig mit uns.

Wir haben auch mit dem Bau einer eigenen Klinik für unsere Tiere begonnen. Für sie wollen wir immer das Beste, und die vorhandenen medizinischen Räumlichkeiten sind zu klein für Krankenhausaufenthalte und Operationen, also brauchten wir etwas Größeres. Darum hat unser Freund Trevor den ganzen Juli über selbstlos hier gearbeitet. Nun müssen wir noch Geld für das Dach und die Einrichtung aufbringen. In der Lücke zwischen dem Büro und dem Krankenhaus haben wir einen Ort für die Kleinen geplant. Wie ihr seht, sind wir stets bemüht, das Leben unserer Tiere zu verbessern. Doch wie ihr wisst, muss dies finanziert werden und wir wissen, es wird nach und nach kommen.

Fermin

Die Rettung eines Hundes aus einem Brunnen

Ein Feuerwehrmann aus Medina del Campo bei dem Versuch einen Hund zu retten im Brunnen eingeklemmt.

16.06.08, Patricia González, Medina del Campo

Source: El Norte de Castilla

Ein weggeworfener Hund in einem Brunnen, dessen Retter gestern die Feuerwehr von Medina del Campo alarmierte. Um 11:30 begannen die Profis mit der Rettung aus einem 12 Meter tiefen Brunnen im Randgebiet von Velascálvaro, ganz in der Nähe der Villa de las Ferias. Die Rettung dauerte über eineinhalb Stunden, da Carlos David Parienta Zarzuela, 'Jimmy', erfahren in ähnlichen Unterfangen während seiner gesamten Laufbahn als Feuerwehrmann, im Brunnen



stecken blieb. Jimmy konnte das Tier retten, saß jedoch im Brunnen fest und musste mit Hilfe von seinen Kameraden und einigen Mitgliedern der Protectora de Animales Scooby befreit werden.

Es begann am Samstagabend, als Daniel Lopez Garcia seine Hündin Rusca in einem Pinienwald nah Medina del Campo spazieren führte. Als Rusca sich dem Brunnen näherte, begann sie zu bellen. Daniel sagte: „Wir hörten kein Gebell aus dem Brunnen, aber als wir näher kamen hörten wir das Winseln“. Dann, als Daniel herunterschaute, sah er die Umrisse eines kleinen Tieres. Sofort rief er die Guardia Civil und Fermín an, Präsident der Protectora de animales Scooby. Sie vermuten, dass der Hund seit zwei oder drei Tagen dort unten war. Die Rettung konnte erst am folgenden Tag beginnen, da es einiges zu koordinieren gab, aber Medina del Campos Feuerwehr fuhr so bald wie möglich in den Außenbezirk von Velascálvaro, sehr nah bei der Villa de las Ferias, in den Pinienwald.

Dort befand sich, auf dem Grund des 12 Meter tiefen Brunnens, ein ausgesetzter Galgo. Carlos David Pariente Zarzuela, auch bekannt als 'Jimmy', brauchte mehr als eineinhalb Stunden, um den Galgo zu befreien, weil er schließlich selber im Brunnen feststeckte. Viele von euch werden sich aus den letzten Brunnenrettungen, über die Scooby im Jahr 2005 berichtet hat, an Jimmy erinnern. Mit Unterstützung der Feuerwehr und dem Scooby-Team konnten beide, Jimmy und der Galgo, wohlbehalten aus dem Brunnen geholt werden. Traurig berichtete Jimmy, dass dort unten zwei Säcke mit toten Hunden lagen.

Noch trauriger und bestürzender ist, dass dies sehr häufig vorkommt und Fermín sagt: „Das Aussetzen von Tieren nimmt im Sommer zu. Diese Brunnen sind Tierfriedhöfe und es ist weit verbreitet, die Tiere in Brunnen zu werfen, anstatt sie auf den Feldern auszusetzen.“

Der gerettete Galgo namens "Jimmy" wurde in sein neues Zuhause bei Scooby gebracht, um sich von dem schrecklichen Erlebnis zu erholen.

Noch ein paar Worte von Fermin Perez zu dieser Rettung:

Wir holten den Hund hoch und er erwies sich als kleine Kreatur, höchstens 8 Kilo schwer, der abgesehen davon, dass er sehr durstig war und einige Zecken hatte, in sehr guter Verfassung war. Doch er leidet an großer Isolationsangst



und hasst es, eingesperrt zu sein. Er möchte nur bei Menschen sein, am allerliebsten im Arm. Er ist nicht älter als ein Jahr und braucht eine Familie, die ihm viel Zeit widmen kann, vielleicht mit Kindern, die ihn müde machen, denn er hat eine Menge Energie.

Ich hoffe, irgendwann wird jemand mit genug Macht in diesem Land veranlassen, dass diese Todesbrunnen geschlossen werden.

Hunde und Brunnen, eine unglückliche Kombination, und in diesem Land gibt es zu viele Brunnen. Gott sei Dank wird mit Glück manchmal ein Hund gehört, und dann können wir auf Jimmy zählen, um ihn zu retten. Aber ich mag gar nicht an die Tausende und Abertausende über das ganze Land verteilten Brunnen denken, an denen niemand vorbei geht. Danke Jimmy, und falls ein Einflussreicher dieses Landes das hier liest, bitte, lasst uns diese Gaskammern des XXI. Jahrhunderts schließen, einerseits so gewöhnlich und andererseits so gefährlich.

Fermin

Ohne euch schaffen wir es nicht!

Liebe Scooby Freunde,

Es ist nicht leicht, euch dies zu sagen, geschweige denn, zu fragen, aber um der Tiere willen muss ich ehrlich sein und zugeben, dass Scooby dringend Geldspenden braucht. Seit November sind wir mit Hunden im Tierheim über unserer Kapazität. Erst die Rettung von 200 Hunden in furchtbarer Verfassung in Sevilla und dann das Ende der Jagdsaison im Februar. Wenn ihr die News-Seiten lest, seht ihr, dass wir weiterhin Hunde retten und wiederherstellen, was hohe Kosten verursacht. Wie der Hund mit den gebrochenen Beinen. Wir hätten einfach sagen können, dass dieser Hund vielleicht besser eingeschläfert werden sollte, aber das ist nicht unsere Art zu handeln. Wir sind hier für die Tiere da und geben ihnen die beste Chance zu überleben und dann denken wir darüber nach, wie wir es bezahlen können. Leider kostet das alles Geld.

Wir sind unseren Partner-Organisationen in ganz Europa und den USA dankbar und auch den Adoptanden in Spanien, aber leider ist die Zahl der Adoptionen im Vergleich zum letzten Jahr stark zurückgegangen. Unsere Partner-Organisationen sind kleiner und haben auch ihre eigenen Ausgaben. Das bedeutet, es sind mehr Hunde im Tierheim und weniger Geld um es am Laufen zu halten.

In der Tat sind auch die Spenden weniger geworden. Wir versuchen durch den kürzlich wieder neu eröffneten Scooby Shop und durch das virtuelle Adoptionsprogramm unsere Einnahmen zu erhöhen, aber damit wird nur ein kleiner Teil der Kosten für das Tierheim abgedeckt. Obgleich das Tierheim nicht Gefahr läuft, schließen zu müssen und die Tiere nach wie vor die normale Verpflegung bekommen. Dennoch, zukünftig werden wir Rettungsaktionen im großen Stil, wie in Sevilla, nicht mehr durchführen können. Traurigerweise sind dies die Hunde, die uns genauso dringend brauchen wie jene, die zum Tierheim gebracht werden...vielleicht sogar mehr, aber die Realität sieht so aus, dass nichts im Leben umsonst ist, und um uns dieser Hunde annehmen zu können, brauchen wir eure Hilfe.

Neben den Bedürfnissen der Tiere gibt es auch noch betriebliche Kosten, wie der Transporter, der unseren Tieren die Reise in ein besseres Leben ermöglicht. Die Wartung für dieses Fahrzeug muss perfekt sein, da die



Die Scooby-Hunde benötigen dringend Ihre Hilfe

Sicherheit der Hunde und Scooby-Mitarbeiter auf ihren Fahrten durch Europa sehr wichtig ist. Im Tierheim müssten wir viele Paddocks reparieren, weil die Hunde absolut verblüffend darin sind, diese zu zerstören. Wir möchten

auch eine Industrie-Waschmaschine und Trockner, die die Menge der zu waschenden Hundemäntel und Decken bewältigen können. Die Liste der Reparaturen wächst ständig, und kaum haben wir etwas repariert, geht etwas

anderes kaputt oder muss ersetzt werden.

Bitte macht eine Spende für unser Tierheim. Ihr könnt dies auf verschiedene Weise tun:

SPENDENKONTO:

IBAN: ES2901283467710103853927

BIC: BKBKESMM

BANK: Bankinter

Calle Maria de Molina Nr. 7

47001 Valladolid

Spanien

Gespendet werden kann auch via Paypal auf unserer Website. Wir bekommen keine Hilfe von der Regierung. Die einzige Hilfe, auf die wir hoffen können, ist die von Menschen, wie euch, die Tiere genauso lieb haben wie wir.

Danke fürs Zuhören, meine Freunde,

Fermín

Bericht von unserer Feier zum 20-jährigen Jubiläum

Das Wochenende vom 31. August 2008, ein Datum, das nicht so schnell vergessen sein wird in der Geschichte Scoobys. Unser erstes internationales Event, veranstaltet in Vlamertinge, Belgien, als zentraler Treffpunkt der Scooby-Mitglieder, der Partnerorganisationen und unseren Unterstützern. Der Wettergott muss Galgos wirklich mögen, denn es grenzt an ein Wunder, dass nach einer langen Regenperiode an diesem Wochenende der Sommer zurückkehrte und es erst 15 Minuten nachdem wir Vlamertinge in Richtung unseres Hotels wieder verlassen hatten, erneut anfang zu regnen. Dazwischen lagen zwei wunderbare sonnige Tage mit angenehmen Temperaturen für ein teilweise draußen abgehaltenes Fest. Es fing am Samstag im Hotel an, wo sich die meisten Scooby-Mitglieder und Partnerorganisationen eingebucht hatten. Im Laufe des Tages stellte sich ein sprühender Mix aus verschiedenen Nationalitäten dort ein. Von überall kamen Leute an, viele nach einer langen Reise mit dem Auto, dem Zug, der Fähre, Metro und dem Flugzeug. Und als Krönung des Ganzen die Ankunft von Maria und Edu mit dem Transport-Van, begleitet von Fermín und Mabel als moralische Unterstützung, nach einer Tour von Spanien aus über Frankreich, Belgien, Holland, zurück durch Belgien bis kurz hinter die französische Grenze nach Lille, nicht weit entfernt von Vlamertinge, wo das Fest stattfand. Ein paar riesige Staus



hatten dem Transport, der am selben Wochenende eingeplant war, eine enorme Verspätung beschert. Fermín und Mabel, die 6 Stunden später von Medina aufgebrochen waren, haben ihn sogar auf ihrem Weg nach Belgien noch eingeholt. So sind sie denn gemeinsam der Route gefolgt und nach respektabler 30-stündiger und 24-stündiger Fahrt in Lille eingetroffen.

Nachdem schließlich alle angekommen waren, bildeten wir eine eindrucksvolle Auto-Karawane, um ein Restaurant zu suchen, in dem Hunde willkommen sind. Mit unserer Französin Aline und unserer Kanadierin Eva, als fantastische Führerinnen, erreichten wir 45 Minuten später den Ort, den sie vorher alleine auskundschaftet hatten und der gerade mal 2 Kilometer von unserem Hotel entfernt war. Wir alle waren ihnen also sehr dankbar, dass sie uns ein bisschen die nähere Umgebung gezeigt hatten. Nichtsdestotrotz, unsere

Stimmung war ungetrübt und es wurde ein sehr lustiger Abend.

Am nächsten Morgen zeigte der Wecker keinerlei Gnade, und wir kamen nach einem Frühstück um 9:30 Uhr in Vlamertinge an, wo wir uns zu unseren Freunden, den Tornados gesellten, um zusammen diesen besonderen Tag vorzubereiten, der uns alle zusammengeführt hatte, das 20-jährige Jubiläum. Maria Daines und Paul Killington hatten kaum noch mit dem Sound-Check zu tun, da alles perfekt vorbereitet war, genau wie alles andere. Bald waren alle bereit anzufangen und in der Zwischenzeit waren auch unsere Freunde von anderen Organisationen angekommen, die sehr früh am Morgen losgefahren waren. Wie ich schon sagte, das Wetter war perfekt, die Informations- und Verkaufsstände konnten draußen vor dem Gebäude aufgebaut werden. Innen befanden sich Hunderte Tische und Stühle für das Mittags-Buffer, die Bühne für Reden und den Auftritt sowie



alles andere, was zum Event gehörte. Gleich nachdem die Tornados und Fermín alle herzlich empfangen hatten, ging die Feier los, mit dem Mittags-Buffer, dem Hundespaziergang und zu guter Letzt mit dem überwältigenden Auftritt von Maria und Paul. Maria sang ihre bewegenden Lieder mit so viel Gefühl, dass es nicht viel Fantasie bedurfte, zu erkennen, warum sie eine Sonnenbrille trug. Schnell wünschten viele, sie hätten ihrem Beispiel gefolgt. Zwischen all der Fröhlichkeit war es gut daran erinnert zu werden, warum Scooby existiert. Vielen Dank also an Maria und Paul, dass sie das Bewusstsein dafür geschaffen haben. Wo ich gerade davon spreche, es war eine kleine Enttäuschung, dass Herr David Hammerstein, Mitglied des europäischen Parlaments, nicht erschienen ist. Nachdem wir mit ihm Kontakt aufgenommen hatten, war er begeistert, nahm unsere Einladung für die Feier an und sagte, er werde uns helfen, ein Bewusstsein für die Probleme der Galgos in Spanien zu



Scoobyfest

schaffen. Wir befürchteten bereits das Schlimmste, als wir ihn nicht mehr zwecks einer endgültigen Bestätigung seiner Zusage erreichen konnten, hofften aber immer noch, er werde sein Versprechen halten. Es scheint, Galgos sind nach wie vor nicht sehr weit oben auf der Prioritätenliste. Dennoch werden wir weiter kämpfen, bis wir gehört werden und das Problem ernst genommen wird.

Wie auch immer, es hat uns nicht den Spaß verdorben. Die Leute hatten Freude, und für uns alle, Scooby und Partnerorganisationen, war es fantastisch sich untereinander kennenzulernen. Es war großartig so viele adoptierte Hunde zu sehen, die

aus ganz Europa zu unserem Jubiläum gekommen waren. Dank alldem konnten uns die Tornados einen Scheck über 2,200 Euro überreichen. Unser Scooby-Shop, unsere Partnerorganisationen und ganz liebe Unterstützer verkauften alle möglichen Dinge, sogar Marmelade. So kamen wir auf eine Summe von mehr als 5,000 Euro. Doch vor allem hat uns diese Feier gezeigt, wie viele Menschen mitfühlen, ein unbeschreiblicher Schub für unsere Moral.

Edwin

Ganz neu auf der Homepage von Scooby: SCOOPY-TV!

Die Homepage vom Tierheim Scooby lautet www.scoobymedina.com.

Unter der Rubrik mit den aktuellen Themen gibt es eine Neuerung, nämlich kleine Videosequenzen direkt aus dem Tierheim! Fermin Perez ist darum bemüht jedes neue Ereignis in einem kurzen, zwei bis vier Minuten langen Film festzuhalten. Diese Filme kann man sich auf der Homepage ansehen und sich so ein besseres Bild von dem „Tierschutzalltag“ mit all seinen Problemen machen. Schauen Sie mal rein!

Protection News Winter 2007 - Mit der Post kam Bea in unser Leben!

Wir bekamen von GPI die Zeitung Protection News zugeschickt, da wir unsere Galga Gala am 02.06.2007 aus der Pflegestelle bei Nina und Karl-Heinz Jordan adoptiert hatten. Schon auf der Titelseite schauten mich zwei traurige braune Augen erwartungsvoll an.

Eine kleine schwarzweiße Galga mit einer riesigen Verletzung am linken Oberschenkel und einem krummen Schnäuzchen. Wut und Verachtung über die Menschen, die Tieren so etwas antun, stieg in mir auf. Trotzdem las ich weiter und auf Seite 22 dann: **Zur Vermittlung** - sah ich wieder diese Augen, die so fragend blickten „Holst du mich nach Hause?“. Auch mein Mann Uli sah diese kleine süße Maus und wir begannen uns zu überlegen, ob nicht noch ein Platz auf dem Sofa frei wäre. Da wir mit Gala eine sehr liebe Galga hatten, konnten wir uns gut vorstellen noch eine zweite Galga aufzunehmen. Das sollte dann Beatrice sein mit ihrem krummen Schnäuzchen.

Nach unserem Entschluss rief ich bei Rosi Faßbender an und fragte nach, ob Bea noch zur Adoption stehen würde. Ja, Bea war noch zu vermitteln und Rosi schilderte uns, dass Bea eine noch sehr unsichere und sehr, sehr ängstliche Hündin sei. Wir erfuhren auch von ihrer großen Angst vor Männern.

Es wurde ein Termin für den nächsten Samstag ausgemacht, an dem wir Bea kennen lernen und mit ihr spazieren gehen würden. Bei Nina und Karl -



Bea (schwarz) ...

Heinz wurden wir wie immer freudig begrüßt und sie kümmerten sich um Gala, während wir zu Bea gingen.

Da saß sie in der Ecke des Sofas zusammen gekuschelt. Ich setzte mich neben sie und nahm langsam Kontakt zu ihr auf. Vorsichtig versuchte ich sie zu streicheln und sie ließ es geschehen. Sie kam zwar nicht von sich aus näher, aber sie zog sich auch nicht zurück.

Mein Mann hielt sich etwas von Bea fern, da sie ja Angst vor Männern hatte und streichelte statt dessen Petra eine andere Pflegehündin. Danach ging es mit Gala und Bea zum Spaziergang. Bea ging immer in der Nähe eines anderen Galgos und kam so auch in Galas Nähe, was ihr ein wenig Sicherheit gab.

Fremde entgegenkommende Hunde bellte sie an. Gala ließ Bea neben sich gehen, doch nicht neben mir. Als wir wieder nach Hause fuhren, waren meine Gedanken nur bei Bea. Mein Mann redete aber auch viel von Petra, der anderen Pflegehündin, die sich bei ihm angekuschelt hatte.

Am Abend überlegten und redeten wir sehr viel über die beiden Galgas und schliefen erst noch eine Nacht darüber.

Am nächsten Tag stand fest, wir nehmen eine zweite Galga und das sollte dann Beatrice sein, die kleine Spitzmaus. Dienstag rief ich Rosi Faßbender an, um ihr unsere Entscheidung mitzuteilen. Sie freute sich sehr für Bea, dass sie nun ein neues Zuhause gefunden hatte.

Am gleichen Nachmittag meldete mein Mann Bedenken an, ob wir Bea wirklich einen Gefallen tun würden, wenn wir sie zu uns nähmen. Sie hat doch Angst vor Männern, in unserem Haushalt gibt es davon 3 und in der direkten Nachbarschaft gibt es auch nur Jungen.

Wir waren uns nicht mehr sicher, ob wir es mit so einer Angsthündin schaffen würden, ob wir genug Hundekenntnis haben würden solch einer Hündin gerecht zu werden. Ich glaube wir hatten Angst.

Also am Mittwochmorgen Anruf bei Rosi. Ich meldete unsere Bedenken in Bezug auf Bea an und sagte, dass wir doch lieber Petra nehmen möchten. Rosi zeigte großes Verständnis, machte mich aber auch darauf aufmerksam, dass auch Petra eine ängstliche Hündin mit Vorgeschichte sei. Auch waren wir mit Petra noch nicht spazieren gegangen, aber das könnten wir noch nachholen.

So, wir hatten uns jetzt offiziell gegen Bea entschieden und ich fühlte mich sehr schlecht bei diesen Gedanken, Ich kam mir vor wie eine Verräterin und immer wieder kam mir dieses Bild vor Augen: Die kleine Spitzmaus mit den fragenden Augen.

Ich war sehr traurig über unseren Entschluss und wusste jetzt schon, dass ich mit meinem Mann noch einmal reden musste. Als er nach Hause kam tat ich dies auch sofort, aber er sah es mir auch schon an, dass ich ganz unglücklich war. Mein lieber Mann schaute mich nur an und sagte: „Ruf



...mit ihrer Freundin Gala (weiß-schwarz).

bei Rosi an und sage ihr, dass es doch Bea sein muss, sonst können wir nicht in Frieden leben.“

Das tat ich sofort und ich sagte ihr auch, dass ich mich wie eine Verräterin gefühlt hätte. Sie musste herzlich lachen und versprach uns, dass wir uns immer an sie wenden könnten, wenn es Probleme geben würde und sie uns ein Stück weit begleitet und wir uns täglich per E-Mail austauschen würden. Bea war auch Rosi's Sorgenkind und sie wollte, dass es ihr gut geht. Am Sonntag den 13.01.2008 war es so weit. Wir holten Bea in Willich ab. Rosi hatte uns vorher

schon ein paar Tipps mit auf den Weg gegeben.

Rosi war ebenfalls gekommen, um sich von Bea zu verabschieden. Bea war das erste Mal im Wohnzimmer und zeigte sich doch schon sehr neugierig. Kurze Zeit später saßen wir im Auto und es ging nach Hause.

Bea hat ihr Zuhause gefunden und es klappt alles viel besser, als wir uns vorgestellt haben.

Petra und Uli Siewert mit Gala und Beatrice



Galgo-Gedanken: Hoffentlich ist die Protection News gleich zu Ende, damit Frauchen sich wieder um mich kümmert!

Joels Weihnachtsgedicht

Von weit, von Spanien komm ich her.
 Ich muss Euch sagen, da gibt es noch mehr.
 Galgos, die ihr Dasein dort fristen.
 In dunklen Verschlügen, in engen Kisten.
 Im Sommer ist's heiß, im Winter kalt.
 Viele werden dort gar nicht alt.

Der Jäger uns zur Jagd missbraucht.
 Kein warmer Ofen der für uns raucht.
 Sind wir zu langsam, dann müssen wir geh'n.
 Oft mit Schmerzen, man kann es gut seh'n.

Der Grey, der im fernen Irland lebt.
 Die Rennbahn von seinen Pfoten erbebt.
 Hat's auch nicht besser, als wir im Süden.
 Muss leiden unter schrecklichen Hieben.
 Ist er nicht Erster in einem Rennen,
 Lernt er seinen Trainer erst richtig kennen.

Drum bitte ich Euch zur Weihnachtszeit.
 Habt eine Spende für uns bereit!

Damit wir schnell nach Deutschland reisen.
 Und nicht in unsren Ländern verwaisen.
 Mit Liebe könnt Ihr unsre Seelen heilen!
 Wir würden mit Euch unser Leben gern teilen.
 Euch schenken unsere großen Herzen.
 Und nie mehr spüren solche Schmerzen!

Joel, auch Jojo genannt





Greyhound Protection International e.V.

-zum Schutz der Greyhounds und Galgo Espanol-

Saturnstraße 47 . 53842 Troisdorf
Info-Tel.: 02841/61618 und 02241/3019504
www.greyhoundprotection.de

☐ Ja, ich möchte die Arbeit von Greyhound Protection International e.V. zum Schutz der Greyhounds und Galgo Espanol unterstützen und werde deshalb Fördermitglied.

Name: _____ Vorname: _____

Straße/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ Fax: _____

Email: _____

Beruf: _____ Geburtsdatum: _____

Datum: _____ Ort: _____ Unterschrift: _____

Mein jährlicher Beitrag (bitte ankreuzen):

☐ 23 Euro ☐ 46 Euro ☐ 69 Euro ☐ anderer Betrag: _____ Euro

Die Mitgliedschaft richtet sich nach der Satzung. Beiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Einzugsermächtigung:

☐ Ich erteile Greyhound Protection International zum Schutz der Greyhounds und Galgo Espanol e.V. widerruflich die Einzugsermächtigung, den fälligen Beitrag von meinem nachstehenden Konto abzubuchen:

Konto-Nr.: _____ BLZ: _____

Bank: _____

Datum: _____ Ort: _____ Unterschrift: _____

Greyhound Protection International e.V.
-zum Schutz der Greyhounds und Galgo Espanol-
Kreissparkasse Heinsberg
Spendenkonto: 7556301
BLZ: 31251220